

Das Image der Schweizerischen Stiftung
Für das Alter und einige Aspekte der
Informationsbedürfnisse. älterer Menschen

Ergebnisse einer Umfrage
Berichtband/Juni 1974

Eine Untersuchung der Schweizerischen Gesellschaft
für praktische Sozialforschung, Zürich, im Auftrag
des Zentralsekretariats der Schweizerischen
Stiftung Für das Alter

Betr.: "Das Image der Schweiz. Stiftung Für das Alter . . ."

Auf den Seiten 1-50 ist der ausführliche Originalbericht zu finden. Er enthält zahlreiche interessante Details.

Für den eiligen Leser genügt die Lektüre der Zusammenfassung auf den Seiten 51 - 55. Wir beschränken uns auf die wichtigsten Punkte:

A) Zum Image

1. 30% beurteilen nicht eindeutig die gerechte Verteilung der Mittel und eine grosszügige Hilfe (S. 26)
2. Die Aktivität, Dynamik und Modernität der Stiftung wird nicht eindeutig positiv beurteilt (S. 24 oben). Beim Grossteil der Befragten wird aber die Stiftung als unterstützungswürdig und nützlich angesehen (S. 29).

Folgerung: Vermehrte Publizität im breiten Publikum, im Pressedienst und in der "Zeitlupe". Geeignet erscheint Präsentation der Stiftung an Publikums-Treffpunkten (wie MUBA, Comptoir), Schaffung und breite Streuung einer Tonbildschau. Bildreportage-Seite vor der Sammlung via Bildagenturen.

B) Zum Stiftungsnamen (S. 51/52)

Die beiden Bezeichnungen führen zu Schwierigkeiten. "Für das Alter" wird von 82% vorgezogen, 2/3 kennen "Pro Senectute" gar nicht (vgl. S. 8 unten), 71% wissen nicht, ob ein Unterschied besteht, ca. 25% glauben, es seien zwei verschiedene Organisationen (S. 9).

"Für das Alter" allein ist problematisch, erweckt negative Vorstellungen. "Pro Senectute" allein ist noch zu wenig eingeführt (2/3 kennen ihn gar nicht), ist aber "neutral" und national verwendbar. Ein neuer Name (S. 53) kommt kaum in Frage. Daraus ergibt sich der Bürobeschluss vom 26. Mai, inskünftig in der Oeffentlichkeitsarbeit den Doppelbegriff "Pro Senectute / Für das Alter", bzw. "Pro Senectute / Pour la Vieillesse" bzw. "Pro Senectute / Per la Vecchiaia" zu verwenden. Nach einer Uebergangszeit von einigen Jahren sollte dann national Pro Senectute (in Analogie zu Pro Juventute und Pro Infirmis) verwendet werden.

C) Stiftungsaufgaben (S. 53 Mitte)

Der private Charakter der Stiftung ist zu betonen, weil die private Hilfe vorgezogen wird. Der föderalistische Charakter der Stiftung muss in geeigneter Form betont werden (von der Existenz der Ortsvertretungen wissen nur 50% etwas (S. 18). In der Westschweiz ist vermehrte Information nötig (S. 25).

D) Bekanntheitsgrad (S. 53)

Informationslücken führen zu Unkenntnis, "diese" zu Vorurteilen. Vermehrte Information ist unabdingbare Voraussetzung für ein positiveres Image.

E) Alterszeitschrift (S. 54/55)

65% der Befragten sind an einer Alterszeitschrift interessiert. 53% wünschen ein unabhängiges (S. 42), 23% ein amtliches Informationsblatt.

Folgerung: Werbung für "Zeitlupe" systematisch weiterführen, gezielte Ansprache grösserer Firmen und Gemeinden (als Kollektivabonnenten). Weitere Lokalbeilagen (wie "Winterthur extra") sind anzustreben.

Inhaltsverzeichnis

Seite

A.	Vorbemerkung und Problemstellung	1
B.	Die Durchführung der Untersuchung	2
C.	Ergebnisse	4
1.	Das Image der Schweizerischen Stiftung Für das Alter	4
a)	Bekanntheit	6
aa)	Die Bekanntheit der Stiftung als Organisation der Betagtenhilfe	6
ab)	Der Name und die Bekanntheit der Bedeutung des Namens	8
b)	Informiertheit	12
ba)	Aufgaben und Tätigkeitsbereich	12
bb)	Organisation und Verwaltung	17
c)	Das Image der Stiftung im engeren Sinne	19
ca)	Zuordnungsversuch	19
cb)	Polaritätsprofil	21
cc)	Konkrete Erfahrungen mit Organen der Stiftung und die Einstellung zu Spendeaktionen	24
2.	Informationsbedürfnisse und Einstellungen gegenüber einer Alterszeitschrift	31
a)	Informationsquellen	31
b)	Spezifische Informationsmedien: Zeitungen und Zeitschriften	33
ba)	Gelesene Zeitungen und Zeit- schriften und Art ihres Erwerbs	33
bb)	Das Interesse für allgemeine und altersspezifische Themen	37
bc)	Das Interesse an einer Alters- zeitschrift	41
bd)	Die Bewertung der Weihnachts- nummer 1973 von Pro Senectute	43
D.	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse	51
	Originalfragebogen	56

A. Vorbemerkung und Problemstellung

Die Schweizerische Stiftung Für das Alter steht als Sozialwerk und gemeinnützige Institution im Dienste der Öffentlichkeit. Als Organisation, deren finanzielle Grundlage zum Teil auf freiwilligen Spenden beruht, ist sie gleichzeitig auf das Verständnis und in gewissem Masse auch auf die Identifizierung der breitesten Schichten mit ihren Zielsetzungen und ihrer Tätigkeit angewiesen.

In beiderlei Hinsicht ist es für eine wirksame Informationspolitik und Öffentlichkeitsarbeit wichtig oder gar unerlässlich zu wissen, wie sich das Bild der Stiftung bei der Bevölkerung darstellt, und durch welche konkreten Vorstellungen und Eigenschaften es wesentlich mitbestimmt und geprägt wird.

Mit dieser Zielsetzung wurde der Schweizerischen Gesellschaft für praktische Sozialforschung Ende 1973 vom Zentralsekretariat der Schweizerischen Stiftung Für das Alter der Auftrag für eine Repräsentativerhebung erteilt. Gleichzeitig sollten bestimmte Aspekte der Informationsgewohnheiten und -bedürfnisse des älteren Teils der schweizerischen Bevölkerung - insbesondere im Hinblick auf die von der Stiftung herausgegebene Vierteljahresschrift Pro Senectute - abgeklärt werden.

Die für die vorliegende Untersuchung benötigten finanziellen Mittel wurden zum Teil durch die Stiftung selbst, grösstenteils jedoch durch Spenden der folgenden Organisationen und Unternehmen aufgebracht, denen an dieser Stelle der Dank der Schweizerischen Stiftung Für das Alter ausgesprochen sei:

Pharma, Information, Basel

Vereinigung Schweizerischer Lebensversicherungs-Gesellschaften, Zürich

Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich

Lions Club, Baden

Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft, Zürich

Möbel Pfister AG, Suhr

Lions Club, Wädenswil

B. Die Durchführung der Umfrage

Die Umfrage wurde in den Monaten Januar - Februar 1974 in Form von persönlichen Befragungen durch geschulte und auf ihre Aufgabe vorbereitete Interviewer unserer Gesellschaft durchgeführt.

Befragt wurde eine für die Deutsch- und Westschweiz repräsentative Stichprobe von 1000 Personen. Um auch im französischen Sprachgebiet für alle Befragten-gruppen statistisch zuverlässige und aussagefähige Daten zu erhalten, wurde dieses mit einem überproportionalen Anteil von rund 33 % der Stichprobe berücksichtigt (anstatt ca. 25 %, entsprechend dem tatsächlichen Bevölkerungsanteil der französisch sprechenden Kantone). Faktisch wurden in der deutschen Schweiz 655, im französischen Landesteil 345 Interviews durchgeführt. Die sich daraus ergebende Übervertretung der französisch sprechenden Befragten wurde bei der Auswertung durch Eingabe entsprechender Gewichtungsfaktoren ausgeglichen.

In Anbetracht der spezifischen Problematik, die den Gegenstand der Umfrage bildet, wurde diese auf zwei Altersgruppen beschränkt:

- a) Personen im Rentenalter (65jährige und ältere), d.h. der Personenkreis, für den die untersuchten Fragen unmittelbare Aktualität besitzen, und
- b) Personen, die den Rentnerstatus zwar noch nicht erreicht, sich ihm aber soweit genähert haben, dass ein Interesse für diese Fragen vorausgesetzt werden konnte. Die untere Altersgrenze für diese Gruppe wurde mit 50 Jahren festgesetzt, wobei wir uns bewusst sind, dass es sich zwangsläufig um eine mehr oder minder willkürliche Zäsur handelt.

Anteilmässig macht die Altersgruppe der 50 - 64jährigen Kontaktpersonen rund ein Drittel (325), diejenige der älteren ca. zwei Drittel (675 Personen) der Stichprobe aus. Auch dieser Faktor wurde bei der Datenauswertung durch Gewichtung entsprechend den tatsächlichen Anteilen der betreffenden Altersgruppen (50 - 64 und 65 und älter) an der Bevölkerung korrigiert.

Bei der Stichprobenbildung wurde ein zweistufiges Verfahren angewandt. In einer ersten Auswahlstufe wurden die Befragungsorte bestimmt. Dabei wurde darauf geachtet, unterschiedliche Ortsgrössenklassen mit ungefähr gleich grossen Betagtenanteilen zu berücksichtigen. Auf den Übersichtstafeln im Tabellenteil werden sie mit römischen Zahlen gekennzeichnet:

- I - Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern:
Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich
- II - Städte mit 10 000 - 99 000 Einwohnern:
Aarau, Chur, Frauenfeld, Freiburg, Luzern,
Neuenburg, Schwyz, Sitten, St. Gallen,
Solothurn
- III - Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern

In den ausgewählten Befragungsorten wurden die Zielpersonen in einem zweiten Schritt mittels "random route" ermittelt. Dazu wurde den Interviewern eine per Zufall bestimmte Ausgangsadresse bezeichnet und die "Marschrichtung" sowie Quotenmerkmale angegeben. Diese waren die Altersklasse, Geschlechtszugehörigkeit und - bei jedem 10. Befragten der Altersgruppe der 65jährigen und Älteren - der Wohnsitz in einem Altersheim oder einer Alterssiedlung.

In der deutschen Schweiz wurde jedem zweiten Befragten im Rentenalter am Schluss des Interviews ein Exemplar der Weihnachtsnummer 1973 der Zeitschrift Pro Senectute zusammen mit einem Fragebogen übergeben, mit der Bitte, die Zeitschrift in Ruhe durchzulesen und anschliessend die sich darauf beziehenden Fragen zu beantworten. Von 223 abgegebenen Fragebögen wurden 178 ausgefüllt zurückgesandt. Das entspricht einer Erfolgsquote von 80 %, die aufgrund der Erfahrungen mit ähnlichen Aktionen als gut bezeichnet werden kann.

Die erhobenen Daten wurden mittels Survey Analysis Program (SAP IV) durch die Firma IBM ausgewertet.

C. Ergebnisse

1. Das Image der Schweizerischen Stiftung Für das Alter

Wenn vom Image einer Person oder Organisation die Rede ist, denkt man in der Regel an die Gesamtheit der Meinungen, Einstellungen, Erfahrungen und Erwartungen, die in der Öffentlichkeit oder auch nur bei bestimmten Teilen der Bevölkerung im Hinblick auf die betreffende Person oder Organisation bestehen.

Aufgabe und Zweck des ersten Teils unserer Umfrage war es festzustellen; wie und was diejenigen Altersgruppen der schweizerischen Bevölkerung, die entweder bereits im Rentenalter oder an dessen Schwelle stehen, über die Stiftung Für das Alter denken.

Vorstellungen und insbesondere Gefühle sind bekanntlich veränderliche Grössen. Aus diesem Grunde ist hinzuzufügen, dass Image-Abklärungen - und die vorliegende Erhebung macht darin keine Ausnahme - mehr oder minder den Charakter von Momentaufnahmen haben: Sie registrieren die Verteilung der Meinungen, Einstellungen und Vorstellungen, die über den Gegenstand ihrer Untersuchung zum Zeitpunkt bestehen, in dem diese durchgeführt wird. Zweck der Uebung ist es, zuverlässige Informationen über "starke" und "schwache" Stellen des Image zu erhalten, um diese durch entsprechende Massnahmen entweder weiter pflegen und ausbauen (positive Image-Komponenten) oder aber korrigieren und ausmerzen zu können (negative Faktoren).

"Positiv" bedeutet dabei: Im Sinne der Ziele und Bemühungen der Stiftung Für das Alter; "negativ" ist alles, was die Bemühungen der Stiftung Für das Alter hindern könnte. Dabei sei von der Annahme ausgegangen, diese Ziele seien bekannt.

Wie steht es nun mit der Beeinflussbarkeit des Image?

Das Vorstellungsbild einer Person oder Organisation wird hauptsächlich durch zwei Gruppen von Einflussfaktoren bestimmt:

- Die sachlichen Voraussetzungen, über die die beurteilende Person hinsichtlich des in Frage stehenden Gegenstandes oder Organisation in Form von Sachinformationen verfügt. Mehrere Möglichkeiten sind denkbar: Die Informationen können - bestenfalls - den Tatsachen mehr oder minder genau entsprechen; sie können ein verzerrtes oder falsches Bild der Wirklichkeit darstellen, und sie können gänzlich fehlen.

- Die subjektiven Voraussetzungen, die in der Persönlichkeit des Beurteilenden begründet sind, in seinen allgemeinen Anschauungen, Vorurteilen und vorgefassten Meinungen und in seiner gefühlsmässigen Einstellung. Sie können sich - vereinfacht dargestellt - positiv (zum Beispiel in Form von Sympathie) oder negativ (in Form von Abneigung, Ablehnung, Misstrauen, Antipathie usw.) äussern.

Während sich die erste Kategorie von Einflussgrössen auf Faktoren bezieht, die sich durch entsprechende Massnahmen - zum Beispiel im Bereich der Informationspolitik - recht gut beeinflussen lassen, handelt es sich bei der zweiten Kategorie vorwiegend um mehr oder minder irrationale Faktoren, die einer gezielten Beeinflussung - falls überhaupt - nur schwer zugänglich sind.

Entsprechend dem Gesagten wurde versucht, hauptsächlich zwei Fragen abzuklären:

- Inwieweit sind die sachlichen Voraussetzungen für den Aufbau eines positiven Image gegeben? Wie ist die Öffentlichkeit, wie sind bestimmte Gruppen über die Stiftung Für das Alter informiert und wo bestehen eventuell Informationslücken oder unrichtige Vorstellungen?
- Wie sieht das einstellungs- und gefühlsmässige Vorstellungsbild der Stiftung Für das Alter aus und durch welche positiven oder negativen Merkmale wird es charakterisiert?

Die Ergebnisse zum ersten Fragenbereich werden unter dem Titel "Bekanntheit" und "Informiertheit", die zur zweiten Fragestellung unter dem des "Image im engeren Sinne" behandelt.

a) Bekanntheit

Unter diesem Begriff werden im weiteren zwei unterschiedliche Aspekte zusammengefasst:

aa) Die Bekanntheit der Stiftung als Organisation der Betagtenhilfe

Wird - und falls ja, in welchem Masse - in Verbindung mit Altershilfe an die Stiftung Für das Alter gedacht? Dazu wurde zunächst folgende Frage gestellt: "Nehmen wir an, Sie hätten einen Bekannten im Pensionsalter, der mit seinen Problemen nicht mehr so ganz zurechtkommt. Sie sehen, dass Ihr Bekannter dringend Rat und Hilfe braucht. An wen würden Sie ihn weisen?"

Die Stiftung Für das Alter wird von 9 %, Pro Senectute von 2 % der Befragten genannt. Insgesamt also wird sie - unter dem einen oder anderen Namen - von 11 % spontan mit der Betagtenhilfe in Verbindung gebracht; häufiger in der deutschen Schweiz, von Befragten in mittelgrossen Städten und - geringfügig öfter - auch von weiblichen Befragten.

Weitere Antworten betrafen folgende anderen Organisationen oder Personen:

- Asyl/Altersheim/Fürsorgen/Fürsorgerin/Gemeindehelferin	23 %
- Pfarrer/Pfarramt/Pfarrhelfer/Kirche	22 %
- Behörden/Aemter/Amtspersonen/Gemeinde/Gemeindepräsident/Lehrer	10 %
- Verein/Liga/Frauenliga/Pro Infirmis/Sozialwerk	5 %
- Familie/Kinder/Sohn/Tochter	4 %
- Persönliche Hilfe/persönlicher Einsatz/Bemühen/Rat	2 %
- Arzt	2 %

Um sicher zu gehen, dass wirklich alle Befragten, denen die Stiftung bekannt war und die sie gleichzeitig mit der Betagtenhilfe assoziierten, genügend Anreiz und Gelegenheit erhielten, sich zu erinnern, wurden zwei weitere diesbezügliche Fragen gestellt: "Ist Ihnen vielleicht doch eine Organisation bekannt, die sich um alte Menschen kümmert?" (1B) und - falls eine Organisation, jedoch weder die Stiftung Für das Alter noch Pro Senectute genannt wurde: "Ist Ihnen vielleicht noch eine andere Organisation bekannt, die sich um alte Menschen kümmert?" (1C).

Auf beide Fragen wurde die Stiftung Für das Alter insgesamt von 13 %, Pro Senectute von 4 % erwähnt. Wenn wir diejenigen Befragten dazuzählen, die bereits bei der ersten Frage spontan die Stiftung erwähnt hatten, erhalten wir 21 %, die auf zweimaliges Nachfragen die Stiftung Für das Alter und 6,5 %, die Pro Senectute nannten. Gesamthaft gesehen kannten 278 der 1000 Befragten oder knapp 28 % die Stiftung spontan und wussten zugleich, dass es sich um eine Organisation für Betagte handelt. In Anbetracht der Tatsache, dass derjenige Altersteil der Bevölkerung befragt wurde, bei dem die günstigsten Voraussetzungen für die Kenntnis der auf dem Gebiet der Altershilfe tätigen Organisationen angenommen werden können und dass die Stiftung Für das Alter zugleich faktisch die bedeutendste in der Schweiz im Bereich der Altersfürsorge tätige Organisation ist, dürfte dieses Ergebnis als eher wenig befriedigend zu werten sein.

Dabei sei stets beachtet, dass es sich hier um die "aktive Erinnerung" handelt, indem der Zweck genannt wurde und der Name der Organisation spontan erwähnt werden musste. Bei einem weniger anspruchsvollen Vorgehen, wo zum Beispiel "Stiftung Für das Alter" oder "Pro Senectute" zuerst genannt wurden, erhielten wir - wie noch zu zeigen sein wird - wesentlich höhere "passive" Identifikationswerte.

Beachtenswert grosse Unterschiede bestehen im Bekanntheitsgrad der Stiftung bei bestimmten Befragtengruppen:

In der deutschen Schweiz wurde sie insgesamt (im Rahmen aller drei diesbezüglichen Fragen) von 33 %, in der Westschweiz nur von 17 % erwähnt. Davon unter dem Namen Stiftung Für das Alter in der deutschen Schweiz von 28 %, in der Westschweiz von 8 %; unter der Bezeichnung Pro Senectute in der deutschen Schweiz von 5 % und in der Westschweiz von 9 %.

Auch in Abhängigkeit von der Schulbildung zeigen sich erhebliche Unterschiede; allerdings nicht so sehr in bezug auf die Stiftung als solche, als speziell den Namen Pro Senectute. In der Gruppe der Befragten mit Mittel- oder Hochschulbildung wurde er von 17 % genannt, von den übrigen Befragten lediglich von 5 %; in bezug auf die Bezeichnung Stiftung Für das Alter waren die Unterschiede weit geringer (27 % der Befragten mit höherer gegenüber 21 % mit niedrigerer Schulbildung).

Keinen nennenswerten Einfluss hat das Alter. Zwar wurden von den "Jüngeren" (50 - 64jährigen) im Vergleich zu den 65jährigen und älteren beide Namen etwas häufiger genannt (Stiftung für das Alter 23 % : 21 %; Pro Senectute 8 % : 6 %), die Unterschiede sind aber so geringfügig, dass daraus keinerlei statistisch gesicherte Folgerungen gezogen werden können, es sei denn, dass sie sich durch

das bessere Erinnerungsvermögen der jüngeren Befragten plausibel erklären lassen.

Die soeben erwähnte Unterscheidung in den Bezeichnungen "Stiftung Für das Alter" und "Pro Senectute" führt uns zum zweiten Bekanntheits-Aspekt, der untersucht wurde:

ab) Der Name und die Bekanntheit der Bedeutung des Namens

ist in mehrerer Hinsicht ein wichtiger Image-Faktor:

- Allgemein gesehen ist der Name der begrifflich-vorstellungsmässige Repräsentant der Sache selbst, also des Gegenstandes, der Person oder Organisation, die er bezeichnet und für die er stellvertretend steht. Er ist quasi der "Aufhänger" für alle Vorstellungen, Informationen und Gefühle, die mit der betreffenden Sache, Person, Organisation usw. verbunden werden. In diesem Sinne ist die Bekanntheit des Namens als Voraussetzung schlechthin dafür anzusehen, dass es überhaupt zu einem Prozess der Image-Bildung kommen kann.
- Der Name ist aber nicht nur der begriffliche Repräsentant der durch ihn bezeichneten Sache. Durch seine Bedeutung (z.B. "Alter") ruft er auf der Ebene der Begriffe, und durch sein Klangbild auf der Gefühls-ebene, bestimmte Vorstellungen hervor und wirkt dadurch selbst Image-bildend. In diesem Sinne ist er ein erster Filter für die Vorstellungen und Gefühle, die mit dem bezeichneten Gegenstand oder der Organisation verbunden werden.
- Speziell im konkreten Fall ist noch ein weiteres Moment zu berücksichtigen: Die Doppelbezeichnung "Schweizerische Stiftung Für das Alter" und "Pro Senectute". Unsere Aufgabe war es, sowohl die Bekanntheit jedes der beiden Namen für sich abzuklären als auch, ob in dieser Hinsicht Präferenzen bestehen und - falls ja - welche Bezeichnung bevorzugt wird.

Um nicht lediglich auf Angaben angewiesen zu sein, die ausschliesslich auf der spontanen Erinnerung unserer Auskunftspersonen beruhten, wurde die Bekanntheit des sprachlich anspruchsvolleren Namens Pro Senectute durch eine zusätzliche Frage auch in direkter Form abgeklärt (Frage 3A: "Haben Sie schon den Namen Pro Senectute gehört?"):

Zwei Drittel gaben an, den Namen noch nicht gehört zu haben. Von rund einem Drittel wurde die Frage bejaht, doch dürfte diese Zahl überhöht sein und dem tatsächlichen Bekanntheitsgrad nicht entsprechen. Wie die Antworten auf eine weitere Frage (3B) zeigen, wussten nämlich von den 336 Befragten, die glaubten, die Bezeichnung Pro Senectute

schon gehört zu haben, nur 25,1 oder 25 % aller Befragten, dass damit die Stiftung Für das Alter oder zumindest, dass eine "Organisation für Alte, Betagte, Gebrechliche" gemeint ist. Die restlichen 85 Befragten vermuteten hinter dem Namen zwar ein "Sozialwerk", einen "guten Verein für X-beliebig" oder eine "Wohltätigkeitsorganisation", ohne jedoch dabei einen ausdrücklichen Bezug zu den Betagten herzustellen.

Statistisch hoch signifikante Unterschiede zeigten sich in diesem Zusammenhang erwartungsgemäss zwischen Befragten mit höherer und niedrigerer Schulbildung. Auch in der Westschweiz lag der Prozentanteil der richtig informierten mit 28 % etwas über dem Bekanntheitsniveau in der deutschen Schweiz (21 %); hingegen zeigten sich in Abhängigkeit vom Alter keine nennenswerten Unterschiede.

Um festzustellen, ob die rund 750 Befragten, die mit der Bezeichnung Pro Senectute keine konkrete und präzise Vorstellung verbanden, vielleicht wenigstens einen Zusammenhang mit der Stiftung Für das Alter vermuten könnten, wurden sie gefragt, ob - und falls ja - was für ein Unterschied zwischen der Stiftung Für das Alter und Pro Senectute bestehe (3C):

Knapp 16 % dieser Gruppe wissen oder vermuten zumindest, dass es sich um dieselbe Organisation handelt (in der deutschen Schweiz, in grossen Städten und bei den höheren Einkommensgruppen ist die Informiertheit höher);

5,5 % glauben, es gehe um verschiedene Organisationen. Da die Bezeichnung Stiftung Für das Alter sprachlich eindeutig ist, beschränkten sich die Bemühungen anzugeben, was für eine Organisation mit dem anderen Namen gemeint sei, auf Pro Senectute. Dabei wurde eine Verbindung zu den verschiedensten Organisationen gemacht, angefangen mit "Pro Juventute" über "Organisation für Cerebrale, für Kinder, Alte Italiener, Flüchtlinge" etc. bis zu "Organisation für Tiere".

71 % gaben zu, nicht zu wissen, ob zwischen beiden Bezeichnungen ein Unterschied bestehe. Auf eine weitere Frage (3D) meinte rund ein Drittel dieser Gruppe von immerhin 712 Befragten, es handle sich um verschiedene Organisationen; während zirka zwei Drittel angaben, überfragt zu sein und nicht einmal vermuten zu können, ob es sich um dieselbe oder um verschiedene Organisationen handle.

Bereits aus dem bisher Gesagten geht hervor, dass "Stiftung Für das Alter" sowohl die weitaus besser bekannte, als auch die problemlosere - weil sprachlich eindeutige Bezeichnung darstellt. Das bezieht sich nicht nur auf die deutsche, sondern auch auf die französische Sprachregion.

Um nicht nur vom begrifflichen Verständnis her, sondern auch in bezug auf andere Faktoren (gefühlsmässige, assoziative, klangliche) möglichst zweifelsfrei abzuklären, welcher Name "besser ankommt", wurde eine entsprechende

Frage gestellt, nachdem der Interviewer vorher ausdrücklich klargestellt hätte, dass sich beide Namen auf ein und dieselbe Organisation beziehen (3E).

Die Ergebnisse bestätigen überzeugend, dass die Bezeichnung Stiftung Für das Alter nicht nur besser bekannt ist sondern auch eindeutig bevorzugt wird:

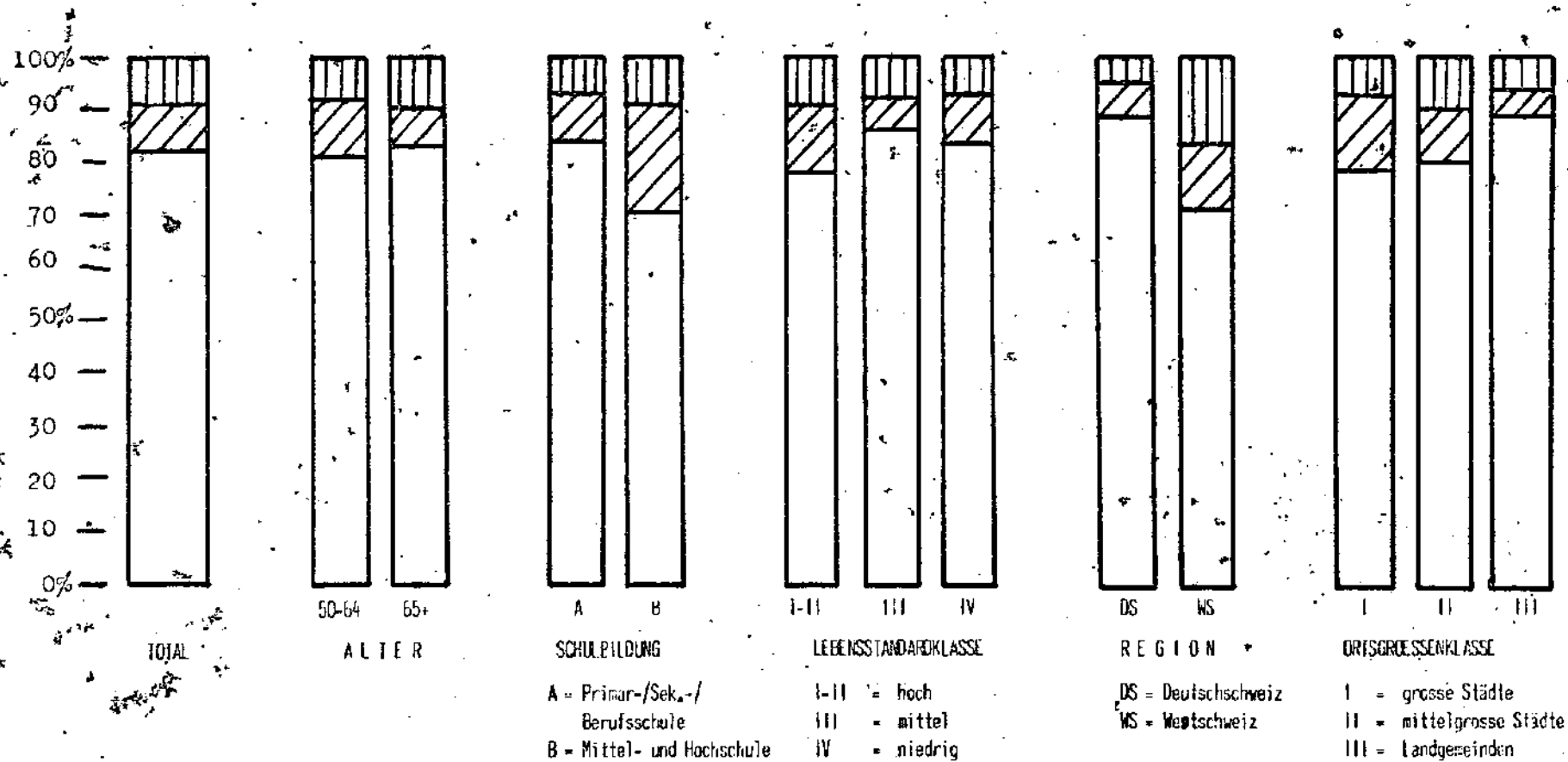
82 % der Befragten sind für Stiftung Für das Alter,
9 % für Pro Senectute und
7 % konnten sich nicht entscheiden oder fanden beide Namen "gleich gut". (Siehe dazu auch Grafik 1)

Für allfällige praktische Erwägungen in diesem Zusammenhang wird es wahrscheinlich von Bedeutung sein, welche Befragtengruppen dem einen und welche dem anderen Namen den Vorzug geben:

Erwartungsgemäss findet die Bezeichnung Stiftung Für das Alter in der deutschen Sprachregion, in ländlichen Gebieten und bei Befragten mit niedrigerer Schulbildung sowie bei Angehörigen der sozialen Grundsicht grösseren Anklang. Andererseits wird der Name Pro Senectute von Befragten mit höherer Schulbildung, höherem Einkommen, in Städten der Grössenklasse I und in der Westschweiz relativ häufiger bevorzugt als von Angehörigen der entsprechenden gegenteiligen oder komplementären statistischen Gruppe. Es ist aber ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass es sich dabei durchwegs um verhältnismässig geringfügige Unterschiede handelt, durch welche die eindeutige Präferenzierung von "Stiftung Für das Alter" in keiner Weise in Frage gestellt wird. Wenn wir zum Beispiel das statistische Merkmal Deutschschweiz - Westschweiz herausgreifen, stellen wir fest, dass die Bezeichnung Stiftung Für das Alter in beiden Sprachgebieten von der überwiegenden Mehrheit der Befragten vorgezogen wird (in der Deutschschweiz von 88 %, in der Westschweiz von 71 %), während "Pro Senectute" nur von einer Minderheit präferiert wird (im französischen Sprachgebiet von 13 %, im deutschen von 7 %).

Frage 3E: "Welchen Namen finden Sie besser: Pro Senectute oder Stiftung Für das Alter?"

Antwortkategorien: - Stiftung Für das Alter
 - Pro Senectute
 - Beide gleich/keinen



b) Informiertheit

Es bedarf wohl keiner besonderen Begründung, dass und warum die Informiertheit über grundlegende Fakten und Merkmale einer Organisation neben deren Bekanntheit eine zweite grundlegende Voraussetzung für das Zustandekommen eines der Wirklichkeit entsprechenden realitätsnahen Image ist. Die Informiertheit über die Stiftung wurde einestails in bezug auf Aufgaben und Tätigkeitsbereich und teils im Hinblick auf Organisation, Verwaltung und ähnliche Fragen untersucht.

ba) Aufgaben und Tätigkeitsbereich

Die Vorstellungen über den Tätigkeitsbereich einer Organisation sind zweifelsohne ein wichtiger Teil des Mosaiks von Informationen, durch die das Image einer Organisation bestimmt wird. Es ist anzunehmen, dass gerade bei einer gemeinnützigen Organisation im Bereich der Sozialfürsorge die diesbezüglichen Ansichten besonders ins Gewicht fallen.

Um zunächst festzustellen, an welche Tätigkeiten in Verbindung mit der Stiftung für das Alter spontan, quasi "von sich aus" gedacht wird, würde die Frage zuerst in "offener" Form gestellt. Wenn wir die Antworten nach der abnehmenden Häufigkeit der Nennungen ordnen, erhalten wir eine Rangreihe, die Vergleichsmöglichkeiten bietet. Zweierlei Aufgaben oder Tätigkeiten werden in Verbindung mit der Stiftung Für das Alter vor allem erwähnt, bzw. - bei einer etwas freieren Interpretation - von der Stiftung erwartet:

Finanzielle Hilfe (Formulierungen wie "Unterstützung, Beiträge, Ergänzung zur AHV, Notlagen, Arbeitsunfähigkeit, Winterhilfe" u.ä.) und Beistand in gesundheitlichen Notlagen ("Pflege, Krankenpflege, Hilfe bei Krankheit, Unpässlichkeit" etc.).

Mit Abstand folgen Sozialkontakte und deren Vermittlung ("Kontakt, Einsamkeit lindern, Zusammenkünfte, Besuche, moralische Hilfe"), Beratung ("Rechtsfragen, Rechtsstreit, Wohnungsfragen, finanzielle Beratung, schlechtes Auskommen mit anderen" u.ä.), Hilfe für Invalide wird immerhin von 8 % der Befragten spontan erwähnt und mit der Stiftung Für das Alter in Verbindung gebracht sowie Haushilfe. Eher sporadisch werden "Altersheime" und "Arbeitsbeschaffung" genannt und - vereinzelt - "Mahlzeitendienst, Reisen, Altersturnen, Sprachkurse, Information".

Bei offenen Fragen besteht die Gefahr, dass Informationen verlorengehen, weil sie dem Befragten im Augenblick nicht einfallen. Um in dieser Hinsicht sicher zu gehen, wurde die Frage nochmals in geschlossener Form (d.h. mit Vorgabe

einer Antwortliste) gestellt. Ausserdem wurde mit zwei weiteren Fragen versucht, Prioritäten in der Altersbetreuung im allgemeinen sowie die vermuteten Schwerpunkte der Tätigkeit der Stiftung im besonderen zu ermitteln.

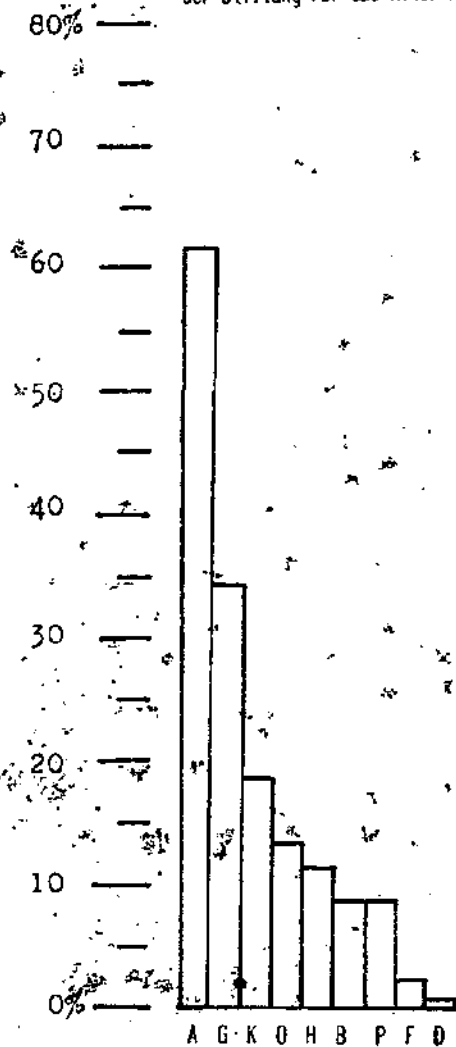
Wie Grafik 2 zeigt, stimmen die relativen Häufigkeiten, mit denen einzelne Tätigkeitsbereiche genannt wurden, bei allen vier Fragen recht gut miteinander überein. Verschiebungen zeigen sich vor allem in Form einer stärkeren Betonung von Haushilfe und Mahlzeitendienst. Beide rücken bei Vorgabe von Antwortmöglichkeiten auf die vorderen Plätze der Rangreihe, während sie spontan weniger oft (Haushilfe) oder nur vereinzelt genannt wurden (Mahlzeitendienst). Der verhältnismässig hohe Grad an Übereinstimmung in der Rangreihe der verschiedenen Aufgaben und Tätigkeitsbereiche bei allen Fragen erhöht zweifelsohne die Zuverlässigkeit der Ergebnisse, also die Wahrscheinlichkeit, dass diese Prioritäten und Schwerpunkte wirklichkeitsgetreu wiedergeben. Gleichzeitig lässt die relative Übereinstimmung auch mit und zwischen den Fragen bezüglich der Schwerpunkte einer zeitgemässen Altersfürsorge im allgemeinen (Frage 4D) und der Stiftung für das Alter im besonderen (4C) darauf schliessen, dass zwischen den Aufgaben der Altersbetreuung generell und der Stiftung für das Alter kaum unterschieden wird. Die Tätigkeit der Stiftung wird weitgehend mit den Aufgaben der Altersfürsorge schlechthin gleichgesetzt. Eine Ausnahme bilden einzig Altersheime ("Bau und Leitung von Altersheimen"), die zwar als wichtiger Bestandteil der allgemeinen Altersfürsorge, aber wesentlich seltener auch als Aufgabe der Stiftung für das Alter gesehen werden.

Mit Hilfe einer Antwortliste werden die Schwerpunkte der Tätigkeit und Aufgaben der Stiftung für das Alter wie folgt gesehen (Frage 4D):

-	Finanzielle Hilfe (34 %) und Materielle Hilfe (7 %)	zusammen	41 %
-	Pflegedienst		22 %
-	Haushilfe		15 %
-	Beratung		14 %
-	Geselligkeit/Kontakte		12 %
-	Mahlzeitendienst		10 %
-	Altersheime		8 %
-	Information		5 %
-	Aktion P und Altersturnen	je	4 %
-	Reisen		3 %
-	Vorbereitung aufs Alter		2 %

Frage 4A:

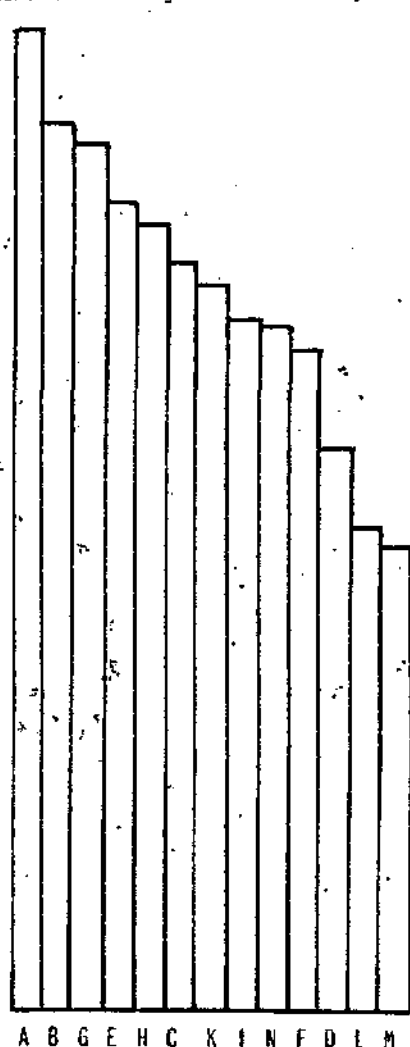
In welchen Lebenslagen kann man von der Stiftung für das Alter Hilfe erwarten?



A = Finanzielle Hilfe
 B = Haushaltshilfe
 C = Mahlzeitendienst

Frage 4B:

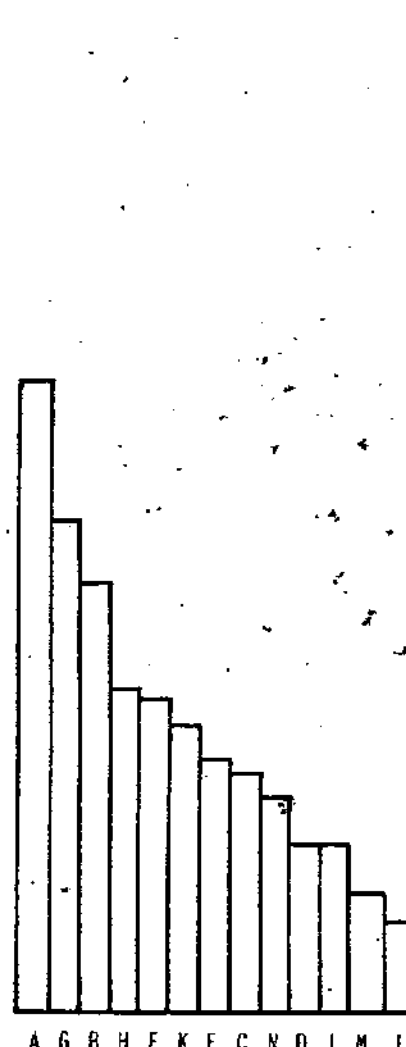
Welche Dienstleistungen gehören wohl zu den Tätigkeiten der Stiftung für das Alter?



D = Aktion "P"
 E = Materielle Hilfe
 F = Altersheime
 G = Pflegedienst
 H = Beratung
 I = Wandern, Turnen

Frage 4C:

Was ist heute im Bereich der Altersfürsorge am wichtigsten?



K = Kontakte
 L = Reisen
 M = Vorbereitung auf das Alter

Frage 4D:

Wo liegt Ihrer Meinung nach der Schwerpunkt der Tätigkeit der Stiftung für das Alter?



N = Information
 O = Altersfürsorge
 P = Hilfe für Invalide

Zwischen den verschiedenen statistischen Gruppen zeigten sich keine grösseren Unterschiede. In der deutschen Schweiz werden etwas häufiger finanzielle Hilfe, Beratung und Pflege, in der Westschweiz öfter Geselligkeit als zentraler Tätigkeitsbereich erwähnt.

Was an der Rangreihe der Aufgaben und auch der Erwartungen am meisten überraschen dürfte, ist unseres Erachtens die erstrangige Bedeutung, die ungeachtet des Ausbaus der AHV und des allgemeinen hohen Lebensstandards der finanziellen und materiellen Hilfe beigemessen wird. Die Eindeutigkeit, mit der dieser Aspekt im Rahmen aller diesbezüglichen Fragen (4A-4D) mit Abstand an der Spitze der Nennungen steht, dürfte kaum Zweifel daran lassen, dass dem finanziellen Aspekt auch heute noch erste Priorität zukommt. Nicht uninteressant scheint in diesem Zusammenhang, dass die finanzielle Hilfe in der deutschen Schweiz und seitens der Angehörigen der jüngsten Befragtenkategorie (50 - 54-jährige) häufiger genannt wird.

Um in diesem Punkt möglichste Klarheit zu erhalten, wurde in einer späteren Phase des Interviews nochmals darauf Bezug genommen (Frage 7A: "Durch die AHV und Ergänzungsleistungen wird heute den Betagten ein rechtes Auskommen gesichert. Glauben Sie, dass es trotz AHV auch heute alte Menschen gibt, die zusätzliche finanzielle Unterstützung benötigen?")

62 % der Befragten äusserten sich vorbehaltlos bejahend, weitere 33 % meinten, die Frage sei zwar nicht generell zu bejahen, es gäbe aber gewisse Situationen und Notlagen, in denen eine zusätzliche finanzielle Unterstützung erforderlich und berechtigt sei; lediglich 4,5 % waren der Ansicht, unter den gegenwärtigen Umständen bestehe praktisch keine Veranlassung für zusätzliche Finanzhilfe.

In Übereinstimmung mit den bereits erwähnten Ergebnissen auf die Fragen 4A - 4D, die sich auf denselben Problem- aspekt beziehen, ist die Zahl der unbedingten Befürworter zusätzlicher finanzieller Hilfe in der deutschen Schweiz erheblich höher als in der Westschweiz (Verhältnis 70 % deutsche Schweiz : 47 % Westschweiz); in der französischen Region wird die Frage entweder mit dem Hinweis auf Notlagen und die Einschränkung auf besondere Ausnahmefälle beantwortet oder überhaupt verneint.

Ein anderer Aspekt, dem in diesem Zusammenhang nachgegangen wurde, ist die Frage, wie und bei wem letzten Endes die Verantwortung für die Altershilfe und Altersbetreuung gesehen wird. Wird sie hauptsächlich oder ausschliesslich als Gemeinschaftsaufgabe und -verantwortung verstanden, die Sache des Staates und staatlicher Stellen ist oder sollte sie eher privaten Organisationen und der persönlichen mitmenschlichen Verantwortung überlassen werden?

In der Westschweiz, in ländlichen Gebieten und von Angehörigen der sozialen und bildungsmässigen Grundsicht wird häufiger die staatliche Verantwortung, in der deutschen Schweiz, städtischen Gebieten (Ortsklasse I) und von Angehörigen der höheren Einkommens- und Bildungsschicht werden öfter die privaten Organisationen betont.

Die Meinungen zu dieser Frage (5A) sind ziemlich geteilt. 30 % der Befragten sprechen sich für eine Verantwortung auf staatlicher Basis aus; andererseits wieder möchten 18 % die Betreuung der Betagten gänzlich der privaten Initiative und privaten Organisationen überlassen. Rund die Hälfte ist für eine mittlere Lösung, d.h. sowohl für die Beteiligung des Staates als auch für private Initiative: 20 % dieser Befragten möchten die Funktion des Staates auf die Aufgabe der Bereitstellung der finanziellen Mittel beschränken und die eigentliche praktische Betreuung privaten Organisationen überlassen, während sich 30 % über die konkrete Form der Aufgabenteilung nicht näher äussern (Antwort: "Sowohl staatliche als private Organisationen").

In der Westschweiz, in ländlichen Gebieten und von Angehörigen der sozialen und bildungsmässigen Grundschrift wird häufiger die staatliche Verantwortung, in der deutschen Schweiz, städtischen Gebieten (Ortsklasse I) und von Angehörigen der höheren Einkommens- und Bildungsschicht öfter die privaten Organisationen betont.

Die Antworten auf eine weitere Frage helfen uns, besser zu erkennen, was faktisch unter dem Begriff der Verantwortung des Staates im Bereich der Altershilfe vom Grossteil der Befragten verstanden wird. Bei dieser Frage ging es um die Konkretisierung der Aufgaben, die dem Staat und seinen Organen und jener, die privaten Organisationen überlassen werden sollten. Es zeigt sich, dass unter staatlicher Verantwortung vom Grossteil der Befragten in erster Linie der finanzielle Aspekt der Altershilfe verstanden wird, d.h. die Bereitstellung der Geldmittel: 70 % der Befragten sehen darin die hauptsächliche Aufgabe des Staates; verhältnismässig häufig (21 %) wird ausserdem als Aufgabe des Staates auch der Bau von Altersheimen genannt.

Praktisch alles andere - die Betreuung der Betagten im engeren und eigentlichen Sinne - wird eher als Aufgabe gesehen, die man der privaten Initiative und privaten Organisationen überlassen möchte. Am häufigsten werden in diesem Zusammenhang folgende konkrete Aufgaben genannt:

- | | |
|--|------|
| - Hilfe/praktische Aufgaben/praktische Anwendung und Betreuung | 35 % |
| - Krankenpflege/Krankenbetreuung | 25 % |
| - Hauspflege/Hausdienst | 22 % |
| - Freizeit/Hilfe in der Freizeit | 11 % |
| - Mahlzeitendienst | 10 % |
| - Wohltätigkeit/Not lindern/materielle Hilfe | 6 % |

sporadisch wurden erwähnt:

- Erhaltung der Gesundheit/Altersturnen/
Altersheime u.a.

bb) Organisation und Verwaltung

Aufgrund der Antworten auf die vorangegangenen Fragen war anzunehmen, dass die Stiftung von der Mehrheit der Befragten als private Organisation betrachtet wird. Tatsächlich entspricht die Verteilung der Antworten auf eine diesbezügliche Frage (Nr. 6A: "Ist die Stiftung für das Alter eine staatliche oder eine private Organisation?"), in auffallendem Masse der Struktur der Antworten auf Frage 5A, bei der es um die Ansichten hinsichtlich der staatlichen oder privaten Verantwortung für die Altershilfe im allgemeinen ging.

28 % der Befragten halten die Stiftung für das Alter für eine staatliche,
38 % eine private und
14 % eine halbstaatliche Organisation;
18 % haben darüber keine Vorstellung.

Von Befragten mit niedrigerem Bildungsniveau wird bemerkenswert öfter der staatliche Charakter der Stiftung vermutet; diese Ansicht wird auch von Frauen, Angehörigen der unteren Einkommensklassen und in ländlichen Gegenden häufiger geäußert.

Hinsichtlich der finanziellen Grundlage der Stiftung sind zwei Meinungen vorherrschend:

1. Die Stiftung wird durch die öffentliche Hand finanziert (vom Bund: 41 %; von den Kantonen: 35 %; von den Gemeinden: 33 %).
2. Die Mittel stammen aus Sammelaktionen und freiwilligen Spenden.

Bei der letztgenannten Antwort ist der verhältnismässig hohe Anteil von 77 % beachtenswert, der bei keiner anderen Informationsfrage erreicht wird. Er zeigt, dass die Stiftung von der Mehrheit der Befragten mit Sammelaktionen assoziiert wird. Erstaunlicherweise zeigt sich auch bei dieser Frage ein niedrigerer Informationsgrad der Welschschweizer (59 % gegenüber 85 % in der deutschen Schweiz, vermuten Finanzierung mittels Sammlungen und Spenden), während die übrigen statistischen Merkmale keinen grösseren Einfluss auf diese Frage haben. Jeder fünfte Befragte meint, die Geldmittel würden von grossen Wirtschaftsunternehmen aufgebracht und weitere 27 % glauben, ein Stiftungsfonds bilde die finanzielle Grundlage.

Besonders viele richtige Antworten wurden erwartungsgemäss auf die Frage nach dem gesamtschweizerischen, regionalen oder kantonalen Charakter der Stiftung für das Alter gegeben. Drei Viertel der Befragten wissen oder nehmen zumin-

dest an, es handle sich um eine gesamtschweizerische Organisation. Andererseits scheinen auch die 25 % der schlecht oder Uninformierten (Antworten: "kantonale, regionale Organisation, nur im französischen bzw. deutschen Sprachgebiet" oder "weiss nicht") in Anbetracht der relativen Einfachheit der Frage und der naheliegenden Antwort doch recht hoch zu sein.

Auch bei dieser Frage ist der Anteil der Uninformierten ("weiss nicht") in der Westschweiz, in kleinen Orten und bei der unteren Bildungs- und Sozialschicht grösser.

Nur jeder achte Befragte (in der Westschweiz lediglich jeder Sechzehnte) weiss oder vermutet, dass die Stiftung für das Alter ihren zentralen Sitz in Zürich hat. Drei Fünftel haben darüber keine Meinung. Die Ansichten des restlichen Viertels verteilen sich auf die Städte Bern, Luzern, Genf, Lausanne und Basel, sowie - sporadisch - auf einige weitere Kantonshauptstädte.

40 % der Befragten glauben zu wissen, dass die Stiftung für das Alter im Ort einen Vertreter hat; lediglich 10 % sind aber auf eine weitere Frage imstande anzugeben, wer als Ortsvertreter der Stiftung amtiert. Die übrigen 30 % geben entweder an, diesbezüglich nicht informiert zu sein oder sich nicht erinnern zu können.

20 % behaupten, die Stiftung habe im Ort keinen Vertreter. Die Richtigkeit dieser Behauptungen wurde nicht überprüft. Sie wird jedoch weiter abgeschwächt, da drei Viertel dieser Befragten auf eine weitere Frage nicht angeben konnten, wo sich das nächste Ortsbüro der Stiftung befindet.

Ein Drittel der Befragten gab zu, über die Existenz einer Vertretung der Stiftung in ihrem Wohnort nicht informiert zu sein. Wider Erwarten spielt bei dieser Frage das Alter keine Rolle: die Älteren waren in dieser Hinsicht nicht besser informiert als die Angehörigen der jüngsten Altersgruppe.

Rund die Hälfte der Befragten vermutet, dass in den Beratungsstellen der Stiftung fachlich ausgebildetes Personal tätig ist; etwa ein Drittel hält es für wahrscheinlicher, dass es sich hauptsächlich um Personal ohne spezielle Ausbildung handelt. Diese Annahme wird von den jüngeren Befragten besonders häufig vertreten.

Rund zwei Drittel nehmen an, das Personal in den Beratungsstellen der Stiftung arbeite auf Lohnbasis, während zirka ein Viertel der Befragten vermuten, dass es sich um eine unentgeltliche Tätigkeit handle.

c) Das Image der Stiftung im engeren Sinne

Im bisherigen Verlauf unseres Berichts haben wir uns auf Ergebnisse beschränkt, die sich auf die Bekanntheit der Stiftung und den Grad der Informiertheit über verschiedene Belange beziehen. Wie steht es nun aber mit dem Image der Stiftung für das Alter im engeren Sinn des Wortes? Durch welche Einstellungen und Gefühle wird es gekennzeichnet und welche positiven und eventuell auch negativen Eigenschaften werden mit ihm verbunden?

Um diesen Fragenbereich hinreichend und auch von unterschiedlichen Gesichtspunkten aus abklären zu können, wurde er auf mehrfache Weise angegangen:

- ca) Mit Hilfe eines sogenannten Zuordnungsversuchs. Dabei wird nicht die in Frage stehende Organisation als solche direkt bewertet, sondern in bezug auf bestimmte Eigenschaften mit anderen Organisationen verglichen. Die Versuchsperson hat anzugeben, auf welche der Organisationen, die ihr bezeichnet wurden, eine bestimmte Eigenschaft am besten zutrifft. Im gegebenen Fall konnten sich die Befragten neben der Stiftung für das Alter für das Rote Kreuz, Pro Juventute oder Pro Infirmis entscheiden. Der Reihe nach wurden insgesamt 18 Eigenschaften abgefragt, darunter 16 Gegensatzpaare, wie z.B. "nützlich - überflüssig". Für jede Eigenschaft ergibt sich eine Rangordnung mit vier Positionen, wobei die Organisation, die im Zusammenhang mit der betreffenden Eigenschaft am häufigsten genannt wurde, an erster, diejenige Organisation, auf welche die wenigsten Stimmen entfielen, an letzter Stelle rangiert.

In erster Linie interessiert selbstverständlich die Positionierung der Stiftung, d.h. wie sie in bezug auf eine bestimmte Eigenschaft oder ein Gegensatzpaar von Eigenschaften im Vergleich zu den drei andern erwähnten Organisationen gesehen und bewertet wurde.

Wie aus Grafik 3 hervorgeht, fiel der Versuch für die Stiftung, gesamthaft gesehen, recht zufriedenstellend aus. In bezug auf die Mehrzahl der vorgegebenen positiven Eigenschaften erhielt sie, jeweils den höchsten Stimmenanteil. Das betrifft folgende Adjektive: "unterstützungswürdig, sympathisch, nützlich, gerecht, modern". Für die "Logik" der Antworten spricht, dass die Stiftung andererseits mit den entsprechenden gegensätzlichen Eigenschaften ("unsympathisch, überflüssig, ungerecht, veraltet") von allen vier Organisationen am seltensten in Zusammenhang gebracht wurde.

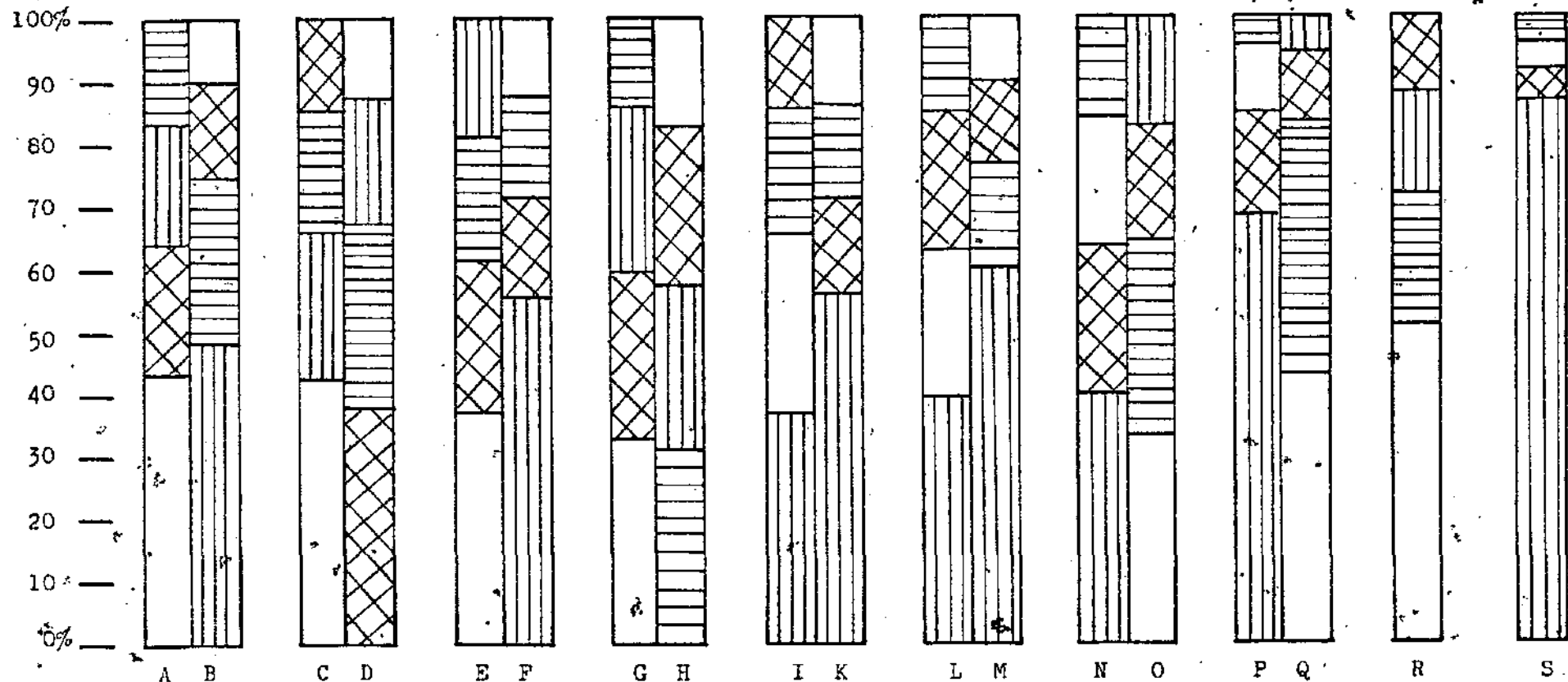
Frage 2: Zuordnungsversuch

□ - Stiftung Für das Alter

▨ - Pro Infirmis

▧ - Rotes Kreuz

▩ - Pro Juventute



A - ist sympathisch
 B - nicht besonders sympathisch
 C - nützlich
 D - überflüssig

E - gerecht u. unparteiisch
 F - nicht immer gerecht u. unparteiisch
 G - modern und zeitgemäss
 H - veraltet u. stehengeblieben

I - hilft, wo es am dringendsten nötig ist
 K - setzt ihre Mittel nicht immer dort ein, wo sie am dringendsten gebraucht werden
 L - aktiv und dynamisch
 M - schwerfällig und bürokratisch

N - grosszügig
 O - zu sparsam u. knauserig
 P - gut bekannt
 Q - nicht allen Leuten bekannt

R - unterstützungswürdig
 S - hat einen teuren Verwaltungsapparat

Nicht ganz so gut schneidet die Stiftung im Hinblick auf zwei weitere Eigenschaften ab: "hilft dort, wo es am dringendsten nötig ist". Hier kommt sie auf den zweiten Platz hinter dem Roten Kreuz, und "ist aktiv und dynamisch", wo sie sich mit Pro Juventute in den zweiten, bzw. dritten Platz teilt, ebenfalls hinter dem Roten Kreuz.

Ungünstig für die Stiftung fällt der Vergleich mit den erwähnten Organisationen lediglich im Hinblick auf zwei Eigenschaftspaare aus: In bezug auf Gebefreudigkeit ("ist grosszügig" erst an dritter Stelle, aber am ersten Platz in bezug auf das gegensätzliche Reizwort "ist zu sparsam und knauserig") und im Hinblick auf die Bekanntheit ("ist gut bekannt": dritter Platz/erster Platz in bezug auf das Gegenteil: "ist nicht allen Leuten bekannt").

Die Ergebnisse bestätigen die bei ähnlichen Untersuchungen häufig gemachte Erfahrung, dass für die Einstellung gegenüber Personen oder Organisationen oft eine stark gefühlsbestimmte Grundeinstellung ausschlaggebend ist, die auch auf die Bewertung von Detailaspekten und -Eigenschaften ausstrahlt und diese bestimmt. In diesem Zusammenhang spricht man von einem sogenannten Halo-Effekt.

Allgemein lässt sich feststellen, dass die Stiftung in bezug auf positive Qualitäten ("sympathisch, nützlich, grosszügig, gerecht, unterstützungswürdig, aktiv" etc.) verhältnismässig häufiger genannt wird von älteren Befragten (65 Jahre und darüber), Befragten mit niedrigerer Schulbildung und Lebensstandardklasse (LSK IV), in der deutschen Schweiz, mittelgrossen Städten, von Insassen von Altersheimen und nicht verheirateten Personen. Umgekehrt wurde sie in Verbindung mit negativen Eigenschaften ("veraltet, nicht besonders sympathisch, überflüssig, zu sparsam" etc.) relativ öfter von folgenden Befragtengruppen erwähnt: Angehörigen der höheren Lebensstandardklasse, Jüngeren (50 - 64jährigen), Verheirateten und Befragten in ländlichen Gebieten.

- cb) Wie wir gesehen haben, ist das Image der Stiftung - verglichen mit den oben genannten drei Organisationen - recht positiv. Wie aber werden die Akzente gesetzt, wenn es um die direkte Bewertung der Stiftung für das Alter an sich geht? Wo sind die "starken" und wo allfällige "schwache" Stellen des Image?

Um das festzustellen, würde ein bei Image-Abklärungen häufig benütztes Verfahren angewandt, das auf dem Prinzip des sogenannten Polaritätsprofils beruht. Dabei wird die Versuchsperson gebeten, den zu beurteilenden Gegenstand in bezug auf bestimmte ausgewählte Eigenschaften auf einer mehrstufigen Skala, die im Prinzip von "sehr gut" bis "sehr schlecht" reicht,

einzuordnen. Zwecks Beurteilung der Stiftung wurden folgende Eigenschaften gewählt:

- Aktivität/Dynamik
- Gerechtigkeit/Unparteilichkeit
- Modernität/Fortschrittlichkeit
- Nützlichkeit
- Unterstützungswürdigkeit

Die genannten Qualitäten wurden in der Annahme gewählt, dass sie in Anbetracht des spezifischen Charakters der Stiftung als Sozialwerk und gemeinnützige Institution wesentliche Merkmale repräsentieren, an denen sich das Image der Stiftung orientiert.

Die Ergebnisse sind auf Grafik 4 wiedergegeben. Dabei ist unter den absoluten und Prozentzahlen jeweils auch der Durchschnittswert angegeben. Generell ist zum Verständnis dieser statistischen Angabe zu sagen, dass die Beurteilung der Stiftung in bezug auf eine bestimmte Eigenschaft desto günstiger ist, je niedriger und desto ungünstiger, je höher der Durchschnitts- oder Mittelwert ist. Wenn wir nun die Ergebnisse nach der Grösse der Mittelwerte für jede der fünf Eigenschaften ordnen - also von der besten bis zu der am wenigsten gut bewerteten Eigenschaft - ergibt sich folgendes Bild:

Am günstigsten wird die Stiftung in bezug auf jene Eigenschaften beurteilt, die sich unmittelbar aus ihrem spezifischen sozial-charitativen Charakter ergeben - also Unterstützungswürdigkeit (Mittelwert 1,38) und Nützlichkeit (1,36). Es lässt sich feststellen, dass kaum Zweifel an diesen Qualitäten der Stiftung besteht. Sie wird praktisch ohne nennenswerte Schwankungen durch alle statistischen Gruppen hindurch eindeutig sowohl als durchaus unterstützungswürdig als auch nützlich-notwendige Organisation gesehen.

Nicht ganz so gut ist das Image der Stiftung in bezug auf Gerechtigkeit und Unparteilichkeit. Der höhere Mittelwert von 1,74 sowie die Verteilung der Antworten auf die einzelnen Stufen der verwendeten Skala (310 Befragte erteilten der Stiftung bezüglich Gerechtigkeit Note 2, 111 Note 3 und 13 sogar die extreme negative Note 4) zeugen davon, dass bei einem Teil der Befragten in dieser Hinsicht erhebliche Bedenken bestehen, wobei darauf hinzuweisen ist, dass Zweifel an der unbedingten Unparteilichkeit der Stiftung vereinzelt auch spontan in Verbindung mit verschiedenen anderen Fragen geäussert wurden.

BEWERTUNG DER STIFTUNG

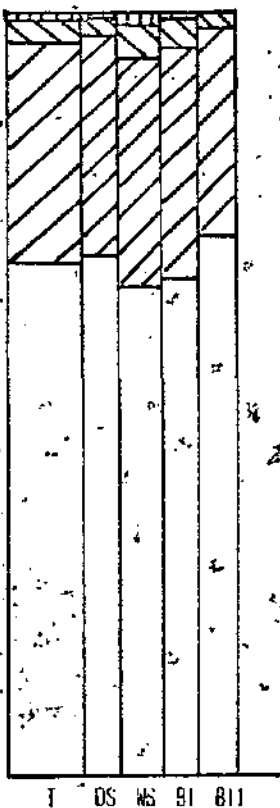
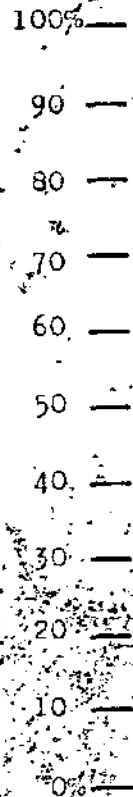
Frage 12

T = Total DS = Deutschschweiz
WS = Westschweiz

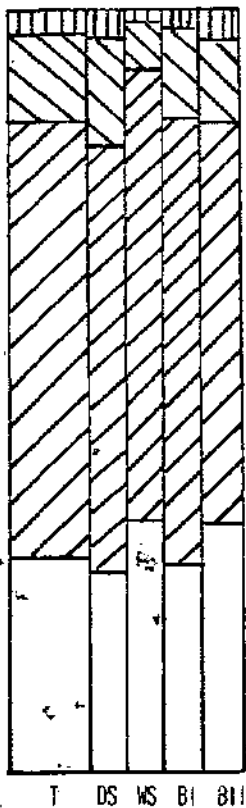
BI = untere Bildungsstufe \bar{x} = Mittelwert
BII = höhere Bildungsstufe (Mittel- u. Hochschule)

GRAFIK 4

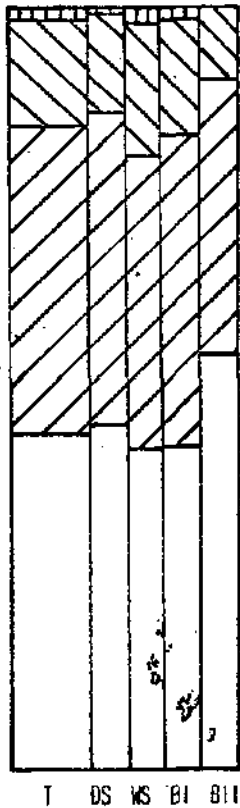
1% = 1 mm



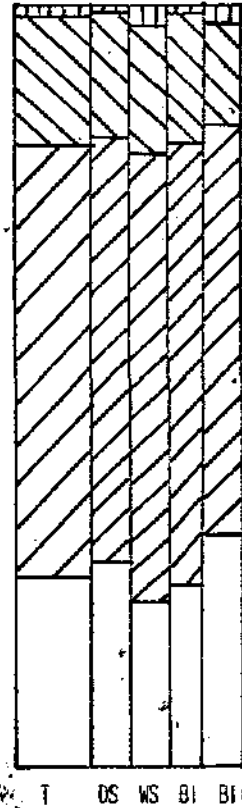
$\bar{x} = 1.36$



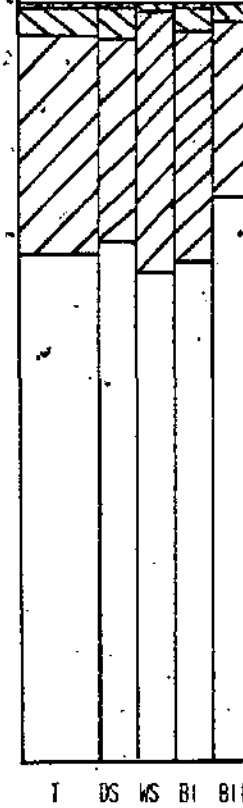
$\bar{x} = 1.91$



$\bar{x} = 1.74$



$\bar{x} = 1.96$



$\bar{x} = 1.38$

- | | | | | | |
|--|----------------------|--|---------------------------------------|-------------------------------------|--|
| | - sehr nützlich | - äusserst modern, hält Schritt mit der Zeit | - unbedingt gerecht u. unparteiisch | - sehr aktiv u. dynamisch | - unbedingt unterstützungswürdig |
| | - ziemlich nützlich | - ziemlich modern u. zeitgemäss | - ziemlich gerecht u. unparteiisch | - ziemlich aktiv u. dynamisch | - ziemlich unterstützungswürdig |
| | - eher überflüssig | - etwas unmodern | - nicht immer gerecht u. unparteiisch | - eher schwerfällig u. bürokratisch | - nicht unbedingt unterstützungswürdig |
| | - völlig überflüssig | - veraltet u. stehengeblieben | - äusserst ungerecht u. parteiisch | - sehr schwerfällig u. bürokratisch | - nicht unterstützungswürdig |

Relativ ungünstig wird die Stiftung im Hinblick auf Modernität/Fortschrittlichkeit (Mittelwert 1,91) und Aktivität/Dynamik (1,96) bewertet.

Zwischen den statistischen Gruppen ergaben sich nur geringfügige Schwankungen. Im allgemeinen günstiger wird die Stiftung von älteren Personen, Insassen von Altersheimen, Befragten mit höherer Schulbildung und in mittelgrossen Städten und ländlichen Gebieten (Ortsgrössenklassen II und III) beurteilt.

cc) Neben dem Vergleich mit anderen Organisationen und der direkten Bewertung mittels Polaritätsprofil lassen sich einige zusätzliche Anhaltspunkte über das Image der Stiftung aus den Antworten auf Fragen ableiten, die sich teils auf konkrete Erfahrungen mit Organen der Stiftung für das Alter und teils auf die Einstellungen zu einem speziellen Aspekt der Tätigkeit der Stiftung - den Sammelaktionen - beziehen.

Etwa jeder zehnte Befragte (11 %) gab an, in der Vergangenheit mit der Stiftung beziehungsweise mit deren Vertreter persönlich in Kontakt gekommen zu sein. Auf weibliche Befragte, ältere Personen und solche mit höherer Schulbildung, Insassen von Altersheimen und Befragte aus mittelgrossen Städten traf das häufiger zu als auf die übrigen Befragten der entsprechenden Merkmalskategorie.

Wenn wir diejenigen Befragten dazurechnen, die angaben, "jemanden zu kennen, der eine Beratungsstelle der Stiftung für das Alter aufgesucht hat" (Frage 10B), erhöht sich der Anteil Befragter, die über konkrete direkte oder indirekte Erfahrungen im Umgang mit Vertretern der Stiftung verfügten, auf 19 %. Von diesen insgesamt 189 Befragten bezeichneten 86 ihre Erfahrungen (beziehungsweise diejenigen ihres Bekannten) als "sehr gut", 60 als "gut" und 14 als "weniger gut" oder "schlecht". Seitens der letztgenannten Gruppe wurden auf eine weitere Frage die subjektiv als unbefriedigend empfundenen Erfahrungen mit der Stiftung für das Alter folgendermassen konkretisiert:

"Keine Hilfe ohne langes Bitten"
Nötige Hilfe nicht erhalten
Zu wenig Geld erhalten
Personal ist zu kalt, behandelt uns wie Kinder
Würde bei Wohnungssuche abgewimmelt
Erhielt Hilfe nur aufgrund von Reklamationen
und dank der Unterstützung durch Bekannte
Hörapparat wurde nicht finanziert
Vertreterin der Stiftung für das Alter war
schlecht ausgebildet
Schlechte Behandlung durch "Fräulein von der
Stiftung"

In diesem Zusammenhang ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass es sich bei den zitierten Aussagen um vereinzelt Stellungnahmen einer kleinen Gruppe von nur 14 Befragten handelt.

Rund drei Viertel der Befragten gaben an, sich aktiv an Sammlungen für die Stiftung Für das Alter beteiligt zu haben; 36 % davon spenden regelmässig. 11 % konnten sich nicht mit Sicherheit erinnern, gespendet zu haben und 16 % gaben an, sich noch niemals aktiv an einer Sammelaktion für die Stiftung Für das Alter beteiligt zu haben (Frage 7C). Ein auffallend grosser und statistisch signifikanter Unterschied besteht in dieser Hinsicht zwischen beiden Sprachregionen. Während sich in der deutschen Schweiz 49 % der Befragten regelmässig mit einer Spende an den Sammelaktionen der Stiftung Für das Alter beteiligen, sind es in der Westschweiz lediglich 12 %; andererseits haben in der deutschen Schweiz nur 23 % noch nie gespendet, während in der Westschweiz 53 % in diese Kategorie fallen.

Zu den häufigeren Spendern gehören auch hier die Befragten mit höherer Schulbildung, Angehörige der höheren Lebensstandardklasse und Verheiratete.

Die Motive, aus denen gespendet wird (Frage 7D) lassen sich in einige wenige Kategorien zusammenfassen:

- Die Hälfte der Befragten (50 %) gibt allgemeine altruistische Beweggründe an:
 - "Hilfsbedürfnis
 - Mittellosen helfen
 - An andere denken
 - Lieber geben als angewiesen sein
 - Guter Zweck
 - Gerechte Sache
 - Gute Zielsetzung"
- Weitere 30 % präzisieren ihre altruistische Motivation durch Hinweise darauf, dass die kollektive Altersvorsorge nicht ausreicht - oder zumindest nicht in allen Fällen:
 - "AHV reicht nicht
 - AHV zu tief
 - Viele sind noch ohne Krankenversicherung
 - Es gibt viele, die es nötig haben
 - Es ist zu wenig Geld für die vielen Aufgaben vorhanden"
- Von 9 % werden persönliche, ichbezogene Motive angegeben:
 - "Geben, damit man später auch bekommt
 - Hoffe, später auch einmal unterstützt zu werden
 - Vater/Mutter/Verwandte werden unterstützt"

- 5 % äussern Vertrauen in die Organisation, die hinter den Sammelaktionen steht:

- "Organisation ist nützlich
 - Seriöse Organisation
 - Geld wird gerecht verteilt
 - Richtige Verwendung des Geldes
 - "Geld wird sinnvoll ausgegeben"

- 3 % haben kein eigentliches oder spezielles Motiv. Sie spenden

- "aus Gewohnheit"

- Von den restlichen 4 % werden sporadisch unterschiedliche Motive angeführt, wie:

- "Pflichtsache
 - Aus Vernunft
 - Politische Gründe
 - Habe selbst keine materiellen Sorgen
 - Aus Anstand
 - Kenne zufällig die Kassiererin
 - Staat und Private sollen zusammenarbeiten
 - Man weiss nicht einmal, warum man gibt"

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (57 %) glauben, dass von dem Geld, das die Stiftung für das Alter durch Sammlungen und freiwillige Spenden erhält, der "rechte Gebrauch gemacht und die Mittel gut verwendet werden" (Frage 7E). 11 % können oder wollen sich darüber keine Meinung bilden. Knapp ein Drittel (30 %) ist nicht sicher, ob sich die Frage eindeutig zugunsten der Stiftung beantworten lässt, was faktisch so zu verstehen ist, dass man Bedenken oder gar Zweifel in bezug auf die Verwendung der Mittel hat. In der Westschweiz, in grossen Städten und seitens der Befragten mit niedrigerer Schulbildung werden Zweifel und Unentschiedenheit häufiger geäussert.

Am Anfang dieses Kapitels haben wir darauf hingewiesen, dass Bekanntheit und Informiertheit wesentliche Faktoren der Image-Bildung sind. Lässt sich nun diese Behauptung anhand unserer Ergebnisse belegen und - falls ja - wie und in welcher Richtung wird das Image durch Sachinformationen beeinflusst?

Um das festzustellen, wurden die Antworten auf einige - die Bekanntheit der Stiftung und die Informiertheit über verschiedene Aspekte betreffende Fakt-Fragen mit den Antworten auf Bewertungsfragen gekreuzt, d.h. mit Antworten, die sich auf den Zuordnungsversuch und das Polaritätsprofil beziehen. Die Ergebnisse zeigen in eindrucklicher Weise, dass die bessere Informiertheit mit einer positiveren Bewertung der Stiftung parallel geht und umgekehrt.

Wir können das anhand eines Beispiels veranschaulichen, das wir aus einer grösseren Anzahl von Ergebnissen herausgreifen, die alle praktisch in dieselbe Richtung weisen:

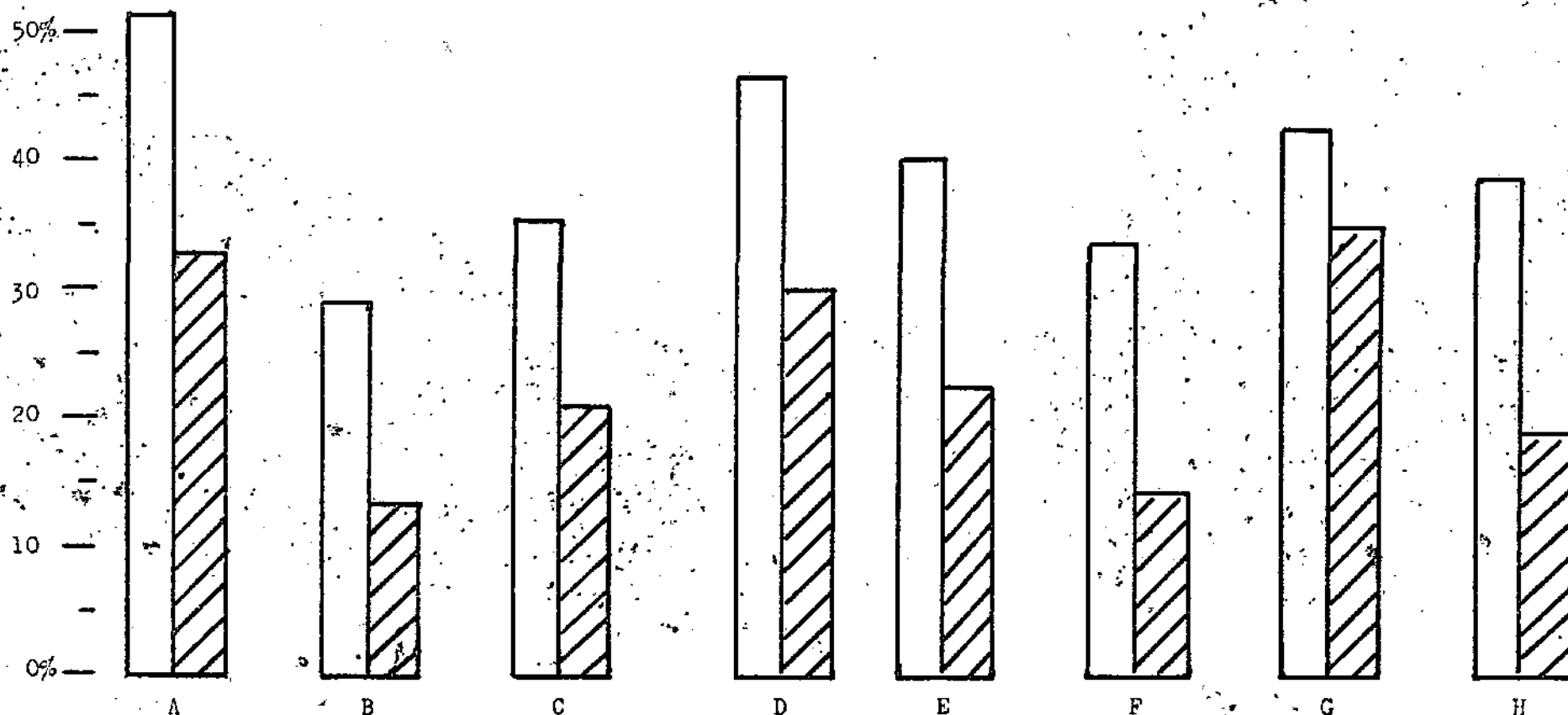
Die Antworten auf die Frage nach der spontanen Bekanntheit der Stiftung (Frage 1) wurden mit den Antworten auf den Zuordnungsversuch und das Polaritätsprofil gekreuzt (Grafik 5): 51,4 % der Befragten, die in Verbindung mit der Betagtenhilfe spontan an die Stiftung Für das Alter dachten, bezeichneten die Stiftung als die sympathischste der vier zur Wahl gestellten Organisationen. Unter den übrigen Befragten, die die Stiftung entweder nicht kannten oder sie zumindest nicht von sich aus mit der Betagtenhilfe in Verbindung brachten, waren lediglich 32 %, die sie beim Zuordnungsversuch als die sympathischste Organisation bezeichneten. Der Unterschied zwischen 51,4 % und 32 % ist statistisch hoch signifikant.

Aehnliche Resultate finden wir in bezug auf alle übrigen im Rahmen des Zuordnungsversuches abgefragten positiven Eigenschaften.

Aber nicht nur die Bekanntheit der Stiftung, auch die bessere Informiertheit beeinflusst das Vorstellungsbild in positivem Sinne. Vergleichen wir zum Beispiel die Bewertung der Stiftung im Rahmen der Polaritätsprofile einerseits durch Befragte, die wussten, dass Stiftung Für das Alter und Pro Senectute dieselbe Organisation sind und andererseits durch Befragte, die in dieser Hinsicht nicht oder nicht richtig informiert waren. Wie aus den durchwegs niedrigeren Mittelwerten eindeutig hervorgeht, bewertete die Gruppe der gut Informierten die Stiftung hinsichtlich aller fünf vorgegebenen Eigenschaften (Nützlichkeit, Modernität, Aktivität-Dynamik, Gerechtigkeit-Unparteilichkeit und Unterstützungswürdigkeit) besser als die schlecht Informierten.

Fragen 1A und 12: Die Bewertung der Stiftung durch Personen, denen sie als Organisation der Betagtenfürsorge bekannt war, und durch die übrigen Befragten.

1% = 2 mm



- Befragte, von denen die Stiftung in Verbindung mit der Altershilfe (Frage 1A) genannt wurde
 - Befragte, die in Verbindung mit der Altershilfe eine andere Organisation oder Person nannten

A - sympathisch

D - nützlich

G - unterstützungswürdig

B - grosszügig

E - gerecht und unparteiisch

H - modern und zeitgemäss

C - hilft, wo es am dringendsten nötig ist

F - aktiv und dynamisch

Abschliessend können wir zur Frage des Image folgendes feststellen:

- Die spontane Bekanntheit der Stiftung (der Grad, in dem sie mit den Problemen der Betagten assoziiert wird), ist mit 28 % der Befragten zwar keineswegs als niedrig zu bezeichnen. In Anbetracht der dominierenden Bedeutung der Stiftung im Bereich der Betagtenfürsorge in der Schweiz und der altersmässigen Zusammensetzung der Stichprobe, sowie des relativ ungünstigen Ergebnisses im Rahmen des Zuordnungsversuches, wo die Stiftung als die am wenigsten bekannte der vier vorgegebenen Organisationen erscheint, dürfte das Resultat zumindest als verbesserungsbedürftig angesehen werden.
- Die Duplizität im Namen wirkt sich auf die Bekanntheit abträglich aus. Besonders in der deutschen Schweiz und bei Angehörigen der unteren Bildungsschicht stösst die Bezeichnung Pro Senectute auf grosse begriffliche Schwierigkeiten. Sowohl in der deutschen als französischen Sprachregion wird den Bezeichnungen Stiftung Für das Alter beziehungsweise Fondation Suisse pour la Vieillesse von der überwiegenden Mehrheit eindeutig der Vorzug gegeben.
- Der Informiertheitsgrad über verschiedene organisatorische, institutionelle und andere Aspekte der Stiftung ist eher niedrig, besonders bei Angehörigen der sozialen Grundschicht und in ländlichen Gebieten. Wie die Ergebnisse andererseits zeigen, ist die Informiertheit ein wesentlicher Faktor des Aufbaus eines Image. Je grösser der Bestand an Sachinformationen, desto weniger Einflussspielraum bleibt für irrationale Faktoren, vorgefasste Meinungen, Vorurteile und andere Zufallseinflüsse.
- Die Stiftung geniesst beim Grossteil der Befragten ein überwiegend positives Image; insbesondere das einer unterstützungswürdigen und nützlichen Organisation. Weniger günstig sind die Vorstellungen hinsichtlich der unbedingt gerechten und unparteiischen Verwendung der Mittel. Verhältnismässig schwache Punkte des Image betreffen die Gebefreudigkeit sowie die Eigenschaften Modernität-Fortschrittlichkeit und Aktivität-Dynamik, wobei allerdings nicht ausgeschlossen werden kann, dass die relativ ungünstige Bewertung der Stiftung in dieser Hinsicht durch ihren Charakter einer Organisation für ältere Menschen und die damit verbundenen bewussten und unbewussten Assoziationen mit beeinflusst wurde.

Nun sei nicht übersehen, dass all diese Überlegungen nur Gültigkeit besitzen im Hinblick auf die gegenwärtige Zielsetzung mit dem Schwergewicht der Bestrebungen auf dem Sektor der "Alten Leute".

Bereits bei Bemühungen zur Abschwächung des Ausdruckes "alt" zu "betagt" u.ä. oder gar bei Einbeziehung von Personen "nach der Lebensmitte", die sich noch keineswegs mit "alt" identifizieren möchten, würde sich zeigen, dass der heutige Vorteil der Eindeutigkeit der Bezeichnung zu einem Nachteil werden könnte, zu einer Grenze, die sich nur schwer überspringen lässt.

Unter diesem Gesichtspunkt ist die Bezeichnung Pro Senectute neutraler und als Ausgangslage für den Neuaufbau, für eine Erweiterung des Image der Stiftung, weniger geprägt durch vorhandene Inhalte. Die Bekanntheit in den oberen Sozialschichten könnte dabei risikomindernd wirken in einem Prozess, der längerfristig wäre und selbstverständlich entsprechende Investitionen verlangen würde.

2. Informationsbedürfnisse und Einstellungen gegenüber einer Alterszeitschrift

Wie wir bereits eingangs erwähnten, bildet die Abklärung des Image der Stiftung Für das Alter das Hauptanliegen und zentrale Thema der vorliegenden Untersuchung. Gleichzeitig wurde die Gelegenheit wahrgenommen, einige zusätzliche, für eine wirksame Informationspolitik unerlässliche Daten über die Informationsgewohnheiten, -bedürfnisse und -wünsche desjenigen Teils der Bevölkerung zu ermitteln, für den altersspezifische Probleme und Themen erhöhte Aktualität besitzen. Nächstehend die wichtigeren Ergebnisse:

a) Informationsquellen

Durch welche Medien und andere informelle Kanäle unterrichtet man sich über Fragen, die speziell für ältere Menschen von Interesse sind und welchen Informationsquellen wird dabei der Vorzug gegeben?

Zeitung, Radio und Fernsehen sind nicht nur die erwartungsgemäss am häufigsten benutzten Informationsquellen. Sie halten einander auch im Hinblick auf die Prozentanteile der Befragten, die von ihnen Gebrauch machen, ungefähr die Waage. Jedes der drei genannten Medien wurde von etwa drei Fünftel der Befragten genannt, wenn auch Zeitungen einen geringfügigen Vorsprung aufweisen (61 % gegenüber 59 % Radio und 58 % TV). Es folgen die direkte mündliche Kommunikation ("Gespräche mit Bekannten") mit 49 %, Zeitschriften mit 36 % und Bücher mit 17 %. Von 8 % wurden sporadisch weitere Informationsquellen erwähnt, wie "Pfarrer, Verein, Vorträge und Veranstaltungen, Stiftung Für das Alter, Verwandte, Sozial- und Personalfürsorge, Gemeinde, Versicherungsblatt, Korrespondenz" etc.

Erwartungsgemäss besteht zwischen der Häufigkeit der Nennung von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern als Informationsquelle und der Bildungsstufe ein unmittelbarer Zusammenhang: Sie wurden von Befragten mit höherem Bildungsniveau öfter genannt. Zeitungen werden auch in der Westschweiz und von Männern, Zeitschriften in der deutschen Sprachregion und von Frauen überdurchschnittlich oft erwähnt. Verheiratete und Befragte mit niedrigerer Schulbildung sitzen dagegen etwas öfter, als die Angehörigen der jeweils gegenteiligen Gruppe vor dem Bildschirm. Dass man Zeitung, Radio und Fernsehen als ziemlich gleichrangig ansieht, wird durch die Antworten auf eine Frage nach derjenigen Informationsquelle erhärtet,

die nach der Erfahrung der Befragten am besten über Altersprobleme informiert (Frage 13 B):

Auch hier steht die Zeitung mit 20 % an der Spitze; mit knappem Abstand folgen Fernsehen (18 %), Radio (17 %) und persönliche Kontakte ("Gespräche mit Bekannten": 16 %). Zeitschriften werden nur von 6 % und Bücher lediglich von 2 % für die beste Informationsquelle im Hinblick auf altersspezifische Fragen gehalten. Von 10 % wurden vereinzelt verschiedene zusätzliche Angaben gemacht ("Kirche/Pfarrer/Seelsorger/Pfarreiamt, Dargebotene Hand, Stiftung für das Alter/Pro Senectute, Fürsorge, Beratungsstellen, Vorträge, Gemeinde, Pro Infirmis, Altersnachmittage, Rechtsberater, Avivo" usw.).

Einige interessante Unterschiede zeigen sich auch zwischen den Angehörigen verschiedener statistischer Merkmalskategorien: Personen mit niedrigerer Schulbildung und Angehörige der unteren Lebensstandardklasse bevorzugen überdurchschnittlich oft das Radio, Angehörige der höheren Bildungs- und Lebensstandardklasse häufiger Zeitungen und Bücher. Zeitungen werden auch von Männern und in der Westschweiz, das Radio von Frauen und in ländlichen Gemeinden öfter als die für altersspezifische Probleme beste Informationsquelle bezeichnet. In diesem Zusammenhang scheint allerdings eine Bemerkung notwendig: Ihrem Wortlaut nach bezogen sich die Fragen über benützte und präferierte Informationsquellen lediglich auf altersrelevante Probleme ("Wo kann man sich Ihrer Erfahrung nach über Altersfragen am besten informieren?"). Aufgrund der Verteilung der Antworten ist jedoch anzunehmen, dass sie vom Grossteil der Befragten mehr allgemein aufgefasst - also nicht nur in bezug auf Altersfragen - sondern auf Informationsgewohnheiten überhaupt beantwortet wurden.

b) Spezifische Informationsmedien:
Zeitungen und Zeitschriften

Im Hinblick auf die vom Informations- und Pressedienst der Stiftung Für das Alter herausgegebenen Zeitschrift Pro Senectute wurde den Informationsgewohnheiten, -bedürfnissen und -wünschen speziell auf dem Gebiet der periodischen Publikationen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. In diesem Zusammenhang stellt sich zunächst die Frage nach Anzahl und Häufigkeit der gelesenen Zeitungen und Zeitschriften:

ba) Welche Zeitungen und Zeitschriften werden von älteren Menschen gelesen und auf welche Weise wird die Zeitung oder Zeitschrift in der Regel erworben?

Zu der ersten Frage sind auf der nachstehenden Liste die am häufigsten gelesenen Zeitungen und Zeitschriften aufgeführt, gesondert für das deutsche und französische Sprachgebiet und nach abnehmender Nennungshäufigkeit geordnet.

Dazu ist zu bemerken, dass die spezifische Zusammensetzung der Liste nach Zeitungs- und Zeitschriftentiteln sowie die Nennungshäufigkeit einzelner Titel zum Teil durch die geographische Zusammensetzung der Stichprobe bedingt ist.

Zeitungen

Tages-Anzeiger
Tagblatt der Stadt Zürich
Nationalzeitung
Thurgauer Zeitung
Luzerner Neueste Nachrichten
Vaterland
Solothurner Zeitung
St. Galler Tagblatt
Wir Brückenbauer
Aargauer Tagblatt
Blick
Der Bund
Neue Bündner Zeitung
Neue Zürcher Zeitung
Coop-Genossenschaft
Weltwoche
Bote der Urschweiz
Touring
Thurgauer Volkszeitung

Feuille d'Avis de Lausanne
Liberté
La Suisse
La Tribune de Genève
Feuille d'Avis Neuchâtel
Tribune de Lausanne
Nouvelliste et Feuille d'Avis du Valais
La Gruyère
Touring

Zeitschriften

Schweizer Illustrierte/Sie und Er
Gelbes Heftli/Ringiers Unterhaltungsblätter
Schweizer Familie
Der Schweizer Beobachter
Meyers' Modeblatt
Der Sonntag
Leben und Glauben
TV-Radiozeitung
Mosaik
Nebelspalter
Das Beste aus Readers Digest
Annette
Femina
"Missionsheftli, Stadt Gottes, St. Antonius, Missionar"
Pro Senectute (2 Nennungen)

Images du Monde
Radio TV/Je vois tout
Ainés (39 Nennungen)
Trente jours
Construire
L'echo illustré
La Femme d'Aujourd'hui
Femina
Vie protestante
Bouquet

Im Durchschnitt entfallen auf einen Befragten 1,9 Zeitungstitel und ebensoviele Zeitschriften (Anzahl Zeitungs- bzw. Zeitschriftentitel, von denen die Befragten angaben, dass sie sie mehr oder minder regelmässig lesen, geteilt durch die Anzahl der Befragten). Allerdings zeigten sich zwischen den Angehörigen verschiedener statistischer Gruppen Unterschiede: Angehörige der höheren Lebensstandard-, Bildungs- und Berufsklassen sowie jüngere Befragte lesen im Durchschnitt mehr Zeitungen und Zeitschriften als die Angehörigen der entsprechenden anderen Merkmalskategorie.

88 % der Befragten abonnieren eine oder mehrere Zeitungen, 15 % kaufen sie in der Regel am Kiosk und 25 % erhalten sie gratis.

In der deutschen Schweiz, von Angehörigen der höheren Lebensstandardklasse und in ländlichen Gemeinden (Ortsgrössenklasse III) werden sowohl Zeitungen als Zeitschriften häufiger als von den Angehörigen der entsprechenden gegenteiligen statistischen Gruppen abonniert; in der Westschweiz und in grossen Städten werden sie öfter am Kiosk gekauft. Gratis erhalten die in der Regel gelesene Zeitung oder Zeitschrift am häufigsten Bewohner grosser Städte, Angehörige der unteren Lebensstandardklasse und Unverheiratete.

Besonders oft am Stand gekauft werden die Zeitungen "La Suisse", "Tribune de Genève" und "Tribune de Lausanne". Unentgeltlich erworben beziehungsweise gelesen werden am häufigsten das "Tagblatt der Stadt Zürich", "L'Illustrée", der "Brückenbauer", "Construire", "Trente jours", "Coop-Zeitung", "Ainés" und der "Beobachter".

- bb) Ein zweiter Aspekt, der in diesem Zusammenhang abgeklärt wurde, betrifft die allgemeinen und speziellen Themen, an denen ältere Menschen interessiert sind.

Beide diesbezüglichen Fragen wurden in "geschlossener" Form gestellt. Die Befragten hatten aus 20 verschiedenen Themenkärtchen zuerst diejenigen herauszusuchen, über die sie in einem Altersblatt gerne lesen möchten und anschliessend noch diejenigen drei Themen zu bezeichnen, an denen ihnen am meisten gelegen ist.

Wenn wir von der Anzahl Befragter ausgehen, die erwarten, dass bestimmte Themen oder Themenbereiche in einer Alterszeitschrift vertreten sind (Frage 16 A: "Was würden Sie in einer Alterszeitschrift gerne lesen?"), können wir aufgrund der Ergebnisse - grob gesehen - drei Themengruppen unterscheiden:

An der Spitze stehen zwei Bereiche, für die sich jeweils rund drei von vier Befragten interessieren:

70 % - 80 %

- Fragen, die sich auf den Komplex "Gesundheit" beziehen, und
- Beratung in verschiedenen Rechtsfragen wie Mieterschutz, AHV, Krankenkasse usw.

Mit Abstand folgt eine grössere Anzahl verschiedenartiger Themen, für die knapp die Hälfte der Befragten Interesse haben:

40 % - 50 %

- Kurzgeschichten
- Unterhaltungsbeiträge (leichte Unterhaltung, Humor, Rätsel)
- Briefkasten (Beantwortung von Leserfragen)
- Psychologische Probleme im Alter
- Probleme des Zusammenlebens (Familie, Kinder, Enkel)
- Besinnung, Religion
- Wohnen und Wohnformen im Alter
- Vorbereitung auf das Alter
- Freizeitbeschäftigungen/Fitness (Sport für Betagte, Turnen, Wandern etc.)
- Hobbybeschäftigungen (Basteln, Handarbeiten usw.)
- Garten, Blumen
- Reiseberichte, Reisetips für Senior*innen

Für eine dritte Themengruppe schliesslich zeigt weniger als ein Drittel der Befragten Interesse:

20 % - 30 %

- Haustiere
- Praktische Ratschläge für den Haushalt (Kochen, Putzen etc.)
- Kunst (Buchbesprechungen, Filme, Theater, Musik usw.)
- Mode, Kosmetik (Kleidung, Körperpflege)
- Kleininserate (Bekanntschaften, Briefwechsel etc.)

Deutschschweizer bringen den Themenbereichen Psychologie, Besinnung, Gesundheit, Fitness (Turnen, Wandern) und Unterhaltung, Westschweizer Beschäftigungsthemen wie Basteln, Garten und Reisen sowie Inseraten häufiger Interesse entgegen.

Von Männern werden Ratschläge in Rechtsfragen, Beiträge über die Vorbereitung aufs Alter und Unterhaltungsthemen, von Frauen Fragen des Zusammenlebens in der Familie, Besinnung, Alltagsbegebenheiten, Handarbeiten und Astrologie (Horoskop: 13 %) öfter bevorzugt.

Jüngeren Befragten ist mehr an Fragen des Zusammenlebens und der Familienbeziehungen sowie an der Vorbereitung auf Alter und Pensionierung, Älteren eher an Besinnung und Religion sowie an der Vermittlung von Kontakten (Bekanntschaftsinsertate) gelegen.

Angehörige der höheren Bildungs- und Lebensstandardklasse schätzen häufiger psychologische Themen sowie Beiträge über Kunst (Literatur, Film, Musik, etc.), ausserdem Reiseberichte, Altersvorbereitung und Unterhaltungsbeiträge, während sich Befragte mit niedrigerem Bildungsniveau eher für die Sparten Astrologie, Garten und Tierhaltung verwenden, im allgemeinen aber gerade durch ihre geringere Interessiertheit auffallen.

In grossen Städten schliesslich sind häufiger Fragen des Wohnens und altersgerechter Wohnformen sowie Beiträge über Literatur und Kunst und Hobbybeschäftigungen wie Basteln gefragt, in ländlichen Gemeinden öfter die Themenbereiche Garten, Haustiere, Kurzgeschichten, Besinnung und Familie.

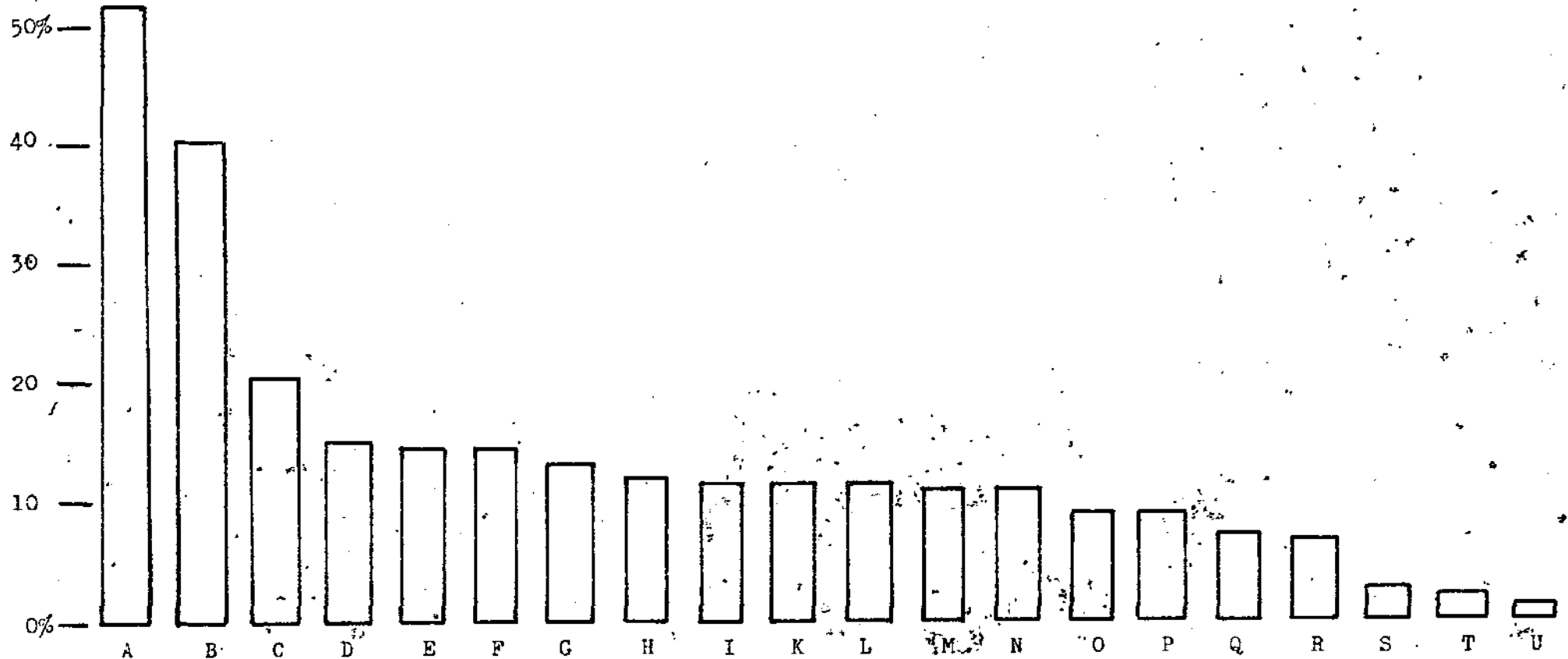
Die Antworten auf die Frage nach den drei am meisten interessierenden Themen (16 B) ergeben keine wesentlichen Änderungen hinsichtlich der Rangordnung. Sie bestätigen im grossen und ganzen die sich aus der obigen Rangreihe ergebenden Themen-Präferenzen, wobei das Interesse für die Spitzenbereiche Gesundheit und Beratung, sowie - mit einigem Abstand - auch für psychologische Fragen des Alters in akzentuierter Form zum Ausdruck kommt (Graphik 6).

BEVORZUGTE ZEITSCHRIFTENTHEMEN

Frage 16 B

GRAFIK 6

1% = 2 mm



A - Gesundheit

B - Ratgeber in Rechtsfragen

C - Psychologische Probleme älterer Menschen

D - Unterhaltung/Humor

E - Besinnung/Religion

F - Kurzgeschichten

G - Basteln/Handarbeiten

H - Wohnen

I - Garten/Blumen

K - Turnen/Wandern

L - Familie/Zusammenleben

M - Vorbereitung auf das Alter

N - Reisen/Ferien

O - Briefkasten

P - Tiere/Haustiere

Q - Kunst/Buchbesprechungen

R - Praktische Ratschläge für den Haushalt

S - Kleininserate/Bekanntschaften

T - Kleidung/Körperpflege

U - Astrologie/Horoskop

bc) Drittens und letztens wurde im Zusammenhang mit den Informationsgewohnheiten und -bedürfnissen geprüft, ob und inwieweit Interesse für eine Alterszeitschrift besteht.

21 % der Befragten gaben an, "eine Zeitschrift, die hauptsächlich für ältere Menschen bestimmt ist", zu kennen (Frage 17 A). In der französischen Sprachregion ist der Bekanntheitsgrad von Alterszeitschriften mit 27 % höher als im deutschen Sprachgebiet (17 %).

Auf eine weitere Frage (17 B) wurde die Zeitschrift von 20 % der Westschweizer mit "Ainés", aber von nur knapp 5 % der Deutschschweizer mit "Pro Senectute" konkretisiert. Andererseits wurden von 11 % Deutschschweizern andere ihnen bekannte Zeitschriften genannt ("Gelbes Heftli, Leben und Glaube, Schweizer Familie, Der Sonntag, Schweizer Heim, Ferment, Positiv, Das Alter, Der Sämann, Frohes Alter, Sonne im Herzen, Abendrot, Sonnseitig leben" u.a.), während nur 1 % Westschweizer neben Ainés andere Titel nannten ("Plaisir de vivre, Vie montante").

Beachtenswert scheint auch, dass in der Deutschschweiz "Pro Senectute" 8 % der Befragten mit höherer, aber nur 2 % derjenigen mit niedrigerer Schulbildung bekannt war, in der Westschweiz sich dagegen kein Unterschied im Bekanntheitsgrad von "Ainés" in Abhängigkeit vom Bildungsniveau zeigte. Das scheint darauf hinzudeuten, dass sich die vom Sprachverständnis her anspruchsvollere Bezeichnung "Pro Senectute" unter Umständen als der Verbreitung der Zeitschrift abträglich erweisen könnte.

Nur sieben Befragte oder 23 % derjenigen Deutschschweizer, denen "Pro Senectute" bekannt war, behaupten, die Zeitschrift zu abonnieren; demgegenüber wird "Ainés" von 53 % der Westschweizer Befragten, denen der Name geläufig war, bezogen. Ausserdem werden beide Zeitschriften von älteren Befragten (65 Jahre und darüber), Verheirateten, Bewohnern ländlicher Gemeinden und Angehörigen der unteren Sozialschicht beziehungsweise Lebensstandardklasse häufiger als abonniert genannt.

Rund die Hälfte der Befragten (52 %) würden "eine Zeitschrift für ältere Menschen begrüßen"; 33 % äusserten sich negativ und 14 % unentschieden (Frage 15 A).

In der französischen Sprachregion scheint grösseres Interesse (66 %) an einem Altersblatt zu bestehen als in der deutschen Schweiz (45%). Angesichts der Tatsache, dass die Mehrzahl der übrigen Ergebnisse

tendentiell eher auf ein regeres Interesse für Altersfragen bei der Bevölkerung der deutschen Sprachregion hinweist, muss dieses so offensichtlich "gegen den Strom schwimmende" Resultat besonders auffallen. Vielleicht lässt es sich mit der längeren Tradition und der besseren Bekanntheit von "Ainés" in der Westschweiz gegenüber "Pro Senectute" im deutschen Sprachgebiet erklären.

Grösseres Interesse an einer Alterszeitschrift bekundeten auch Frauen, Unverheiratete, Befragte mit niedrigerem Bildungs- und Sozialniveau und niedrigerer Lebensstandardklasse. Andererseits sind Deutschschweizer, Männer, Verheiratete und - erstaunlicherweise - auch Angehörige der höheren Bildungs- und Sozialschicht, also gerade diejenigen Befragtengruppe, bei der im allgemeinen erfahrungsgemäss ein stärkeres Interesse für Geschriebenes besteht, an einem Altersblatt seltener interessiert. Möglicherweise kommt in diesem Ergebnis eine gewisse Voreingenommenheit und Skepsis der Angehörigen der höheren Bildungs- und Sozialschichten gegenüber dem Niveau einer "Zeitschrift für alte Leute" zum Ausdruck, die durch geeignete Gestaltung von Inhalt, Form und Bezeichnung abgebaut werden könnte.

Derselbe Prozentanteil Befragter, die Interesse an einer Alterszeitschrift geäussert hatten (52 %), wäre auch bereit, pro Nummer im Umfang von etwa 30 bis 50 Seiten Fr. 1.50 zu bezahlen; für 16 % ist dieser Betrag zu hoch und weitere 16 % meinten, nicht antworten zu können, ohne die Zeitschrift gesehen zu haben. In der Westschweiz, seitens der jüngeren Befragten (50 - 64 Jahre), der Angehörigen der höheren Bildungs- und Lebensstandardklasse und Befragten in mittelgrossen Städten (Ortsgrössenkategorie II) ist die Kaufbereitschaft grösser als bei den Angehörigen der entsprechenden gegenteiligen statistischen Merkmalsgruppen.

Die überwiegende Mehrzahl (90 %) derjenigen Befragten, die einverstanden wären, für ein Altersblatt Fr. 1.50 zu bezahlen, erklärt sich auch bereit, für ein Jahresabonnement mit 12 Nummern Fr. 18.-- auszugeben. Das bezieht sich ohne nennenswerte Unterschiede auf alle statistischen Gruppen (Frage 18 C).

Wenn schon eine Alterszeitschrift herausgegeben werden soll, zieht die Mehrzahl (53 %) ein unabhängiges Blatt vor; 23 % würden eher ein amtliches Informationsblatt des Bundes begrüssen, das allen Rentempfängern zugestellt würde und 19 % konnten sich nicht entscheiden. Der Gedanke einer unabhängigen Alterszeitschrift hat unter den Angehörigen der höheren Bildungs- und Sozialschicht, bzw. der höheren Lebensstandardklasse, in der deutschen Schweiz und in ländlichen Gemeinden mehr Befürworter als bei den Angehörigen der anderen statistischen Gruppen.

bd) Die Bewertung der Weihnachtsnummer 1973 von
"Pro Senectute"

Wie wir bereits im methodischen Teil erwähnten, wurde die Weihnachtsnummer 1973 von "Pro Senectute" von 178 Befragten der Altersklasse 65 Jahre und darüber in der deutschen Sprachregion anhand eines speziellen Fragebogens in bezug auf Inhalt, graphische Gestaltung, Umfang, Form, Lesbarkeit und Preis bewertet. Nachstehend die Ergebnisse:

Inhalt

Zum Inhalt wurde anhand einer vierstufigen Skala Stellung genommen - von "ausgezeichnet" (Note 1) bis "gar nicht gut" (Note 4). Beurteilt wurde sowohl die Nummer insgesamt als auch die einzelnen Rubriken und Beiträge.

Aus allen erteilten Noten wurde für jeden Beitrag ein Mittelwert errechnet. Je niedriger dieser Wert ist, desto günstiger, je höher, desto ungünstiger die Beurteilung des betreffenden Beitrags. Nachstehend sind die einzelnen Rubriken und Beiträge nach zunehmender Höhe der Mittelwerte geordnet (also von dem am günstigsten bis zu dem am wenigsten gut benoteten Beitrag). Zu den Ergebnissen ist zu bemerken, dass sich in den Mittelwertunterschieden trotz ihrer relativen Geringfügigkeit tatsächliche Bewertungsunterschiede spiegeln. Dass die Unterschiede verhältnismässig klein sind, ist teils darauf zurückzuführen, dass eine Skala mit nur vier Positionen benutzt wurde, und teils auf die erfahrungsgemäss bestehende Tendenz, eher positive als negative Wertungen abzugeben und gleichzeitig auch eher die mittleren Positionen der Skala (im gegebenen Fall Note 2), als die Extrempositionen zu benutzen.

Titel	Seite	Bewertung- Mittelwert
"Was ist Rheumatismus"	10-14	1.59
"AHV-Information"	16-19	1.60
Ratgeber "Sie fragen - wir antworten"	52-53	1.68
"So baut man heute: St. Peter und Paul - Das oekumenische Altersheim in der Zürcher City"	25-27	1.70
"En Guete ..."	30-31	1.73
"Pro Senectute im Kanton St. Gallen" und "Pro Senectute intern"	39-43 47-51	1.75
"Von guten Mächten wunderbar geborgen"	28	1.75
"Die merkwürdigen Weihnachts- geschenke"	44-46	1.76
"Abschied vom Berufsleben"	4- 9	1.76
"15 Jahre Jungbrunnen"	33-34	1.90
"Liebe Redaktion" (Leserbriefe)	21-23	1.91
"Für Sie gelesen"	36-37	1.96
"Sternkerzen für den Weihnachtstisch"	29	2.01

Wenn wir diese Bewertungsreihe mit derjenigen der interessierenden Themen (Frage 16) vergleichen, ist eine Ähnlichkeit in der Abfolge beider Reihen unverkennbar. Das lässt darauf schliessen, dass auch bei der Bewertung der einzelnen Beiträge der Weihnachtsnummer von "Pro Senectute" weniger der formal-stilistische als vielmehr der thematische Aspekt ausschlaggebend war und somit auch die obige Rangreihe vor allem als Ausdruck des Interesses anzusehen ist, das den einzelnen Themen entgegengebracht wird.

Gesamthaft gesehen wurde die Weihnachtsnummer von 22 % mit dem Prädikat "ausgezeichnet", von 71 % mit "gut" und von 7 % als "nicht besonders gut" eingestuft. Note 4 ("gar nicht gut") wurde in keinem einzigen Fall erteilt. Der Mittelwert aus den entsprechenden Noten ergibt 1.85.

38 Befragte oder 23 % gaben an, in der begutachteten Nummer Beiträge über Themen zu vermissen, über die sie gerne etwas erfahren bzw. lesen möchten. Folgende Themen wurden genannt:

Gesundheitspflege/Krankheiten

Alterskrankheiten und ihre Heilung
Aerztlicher Ratgeber für Alte
Beschreibung von Alterskrankheiten
Ueber die Kleidung bei Alterskrankheiten.
Mehr über Rheumakrankheiten und ihre Schmerzlinderungsmethoden
Ueber Gelenkkrankheiten, Arthritis, Arthrose
Orientierung über günstige Erholungsorte in der Schweiz für ältere Leute

Rechtsberatung

Adressen für Rechtsberatung
Juristischer Ratgeber, z.B. über Mietrecht, Testament etc.
Was geschieht mit AHV-Rente, wenn Bezüger im Ausland oder Uebersee ist?

Kontakte, Beschäftigung, Alterspsychologisches

Vermittlung von Begegnungen (Spielgruppen, Vereine)
Beschäftigungstherapie
Beschreibungen verschiedener Altersbeschäftigungen
Wege zur Fortbildung
Wie werde ich mit dem Rest meiner Lebenserwartung fertig
Alter und politische Betätigung
Darstellung von Verhältnissen ausserhalb unseres Landes, die uns von unserer Selbstbemitleidung wegführen
Schreiben Sie ruhig einmal, dass es noch junge Leute gibt, die ein Herz für Aeltere haben
Jung und alt: füreinander - gegeneinander
Ueber Möglichkeiten für Zusammenkommen mit jungen Leuten

Politik etc.

In kürze über das Weltgeschehen, natürlich auch über die Schweiz
Politische Information neutral
Inflation
Umweltschutz

Altersfürsorge, Renten

Budgetaufstellung für AHV-Rentner
Ausrichtung einer 13. Monatsrente
Warum alte Leute finanzielle Schwierigkeiten haben
Beiträge über finanzielle Hilfeleistungen
Kleine Einkommen
Hohe Spitalkosten
Ueber Altersheime
Orientierung über günstige Ferien für Alte
Hilfe für betagte Hausfrauen
Heimpflege bzw. Aufsicht für Pflegebedürftige,
die im eigenen Heim wohnen; aber nur kurzfristig
Personal zur Verfügung haben
Mehr über die Tätigkeit der Stiftung Für das Alter
Mehr Information über die ganze Altersfürsorge

Religion

Glaubensfragen
Biblische Themen
Das Sterben und alles, was damit zusammenhängt

Hobbies, Unterhaltung

Reisen und Natur
Hundeführer
Tips für Garten, Pflanzen, Arbeiten und Gestalten
in Haus und Garten
Handarbeit
Gute Rezepte, die gesund, schnell und billig sind
Lustige Kurzgeschichten/am liebsten etwas Fröhliches
Spannende Geschichten
Biographisches/Wahre Begebenheiten/Geschichten
aus dem Leben
Leichte Bilderrätsel/Spiele
Berichte über künstlerische Belange, die sich
auf Literatur, Musik, Malerei beziehen
Mehr Reiseberichte

Verschiedenes

Wie soll man mit Grösskindern umgehen.
Ordnen von Korrespondenz
Mehr über Sex
Ueber eine normale natürliche Einstellung zur
Sexualität im Alter

Ausser dem Inhalt wurden noch folgende Aspekte der Weihnachtsnummer 1973 von "Pro Senectute" bewertet:

Lesbarkeit

Antwort:	Prozentsatz der Antwortenden:
- "gut lesbar"	89 %
- "nicht gut lesbar"	11 %

Illustration

- "Qualität der Zeichnungen und Abbildungen ist gut"	94 %
- "...könnte besser sein"	6 %

(beanstandet wurde die Qualität der Abbildungen auf den Seiten 4, 26, 27, 29, 40 und 41)

Anzahl Zeichnungen und Abbildungen/
Verhältnis zum Text

- "gerade richtig"	81,5 %
- "lieber mehr Zeichnungen und Abbildungen"	9,5 %
- "lieber weniger Zeichnungen und Abbildungen"	9 %

Umfang

- "entspricht"	70 %
- "die Nummer könnte dicker sein"	7 %
- "auch weniger Seiten würden genügen, wenn alle Beiträge gut und interessant wären"	2 %

Format

- "gerade richtig"	99 %
- "könnte grösser sein - etwa A4"	1 %

Ungeachtet der vorwiegend günstigen Beurteilung zeigte sich nur ein Drittel (33 %) der diese Frage beantwortenden 164 Befragten daran interessiert, "Pro-Senectute" in der gezeigten Form zu abonnieren. Von 67 % wurde die Frage verneint.

Der Preis von Fr. 1.50 ist für 46 % akzeptabel, den restlichen 54 % erscheint er zu hoch. Für ein Jahresabonnement von 12 Nummern wären nur 16 % bereit, Fr. 18.-- zu bezahlen; die überwiegende Mehrheit (84 %) ist an einem Abonnement entweder nicht interessiert oder nicht bereit, bzw. nach eigenen Angaben finanziell nicht in der Lage, einen Jahresbeitrag in dieser Höhe zu leisten.

Für zweifarbige Abbildungen anstelle des gegenwärtigen Schwarz-weiss-Druckes würden nur 5 % einen Aufpreis von Fr. -.50, also Fr. 2.-- pro Nummer, in Kauf nehmen.

Was die optimale Erscheinungshäufigkeit betrifft, sind die Meinungen geteilt: 43 % wären mit vier Nummern im Jahr zufrieden, 35 % wünschen sechs und 22 % zwölf Nummern jährlich.

Wie erwähnt, zeigte sich etwas mehr als die Hälfte der Befragten an einem Altersblatt generell interessiert und bekundete auch - allerdings in unverbindlicher Form - allfälliges Kaufinteresse zum Preis von Fr. 1.50 pro Nummer. Andererseits ergab der direkte Beurteilungsversuch nach Durchsicht der Zeitschrift lediglich ein Drittel Kaufwilliger (33 %).

Als Erklärung für dieses Missverhältnis in den Resultaten bieten sich unseres Erachtens zwei Annahmen an:

- Zweifelsohne ist der Unterschied zum Teil auf die Spanne zurückzuführen, die erfahrungsgemäss in praktisch jeder Kaufsituation zwischen dem allgemeinen Interesse für den betreffenden Gegenstand, bzw. einer allgemeinen Kaufabsicht einerseits und dem konkreten Kaufentscheid besteht.

Ausserdem ist auch das Alter der Befragten, auf die sich die beiden unterschiedlichen Resultate beziehen, in Rechnung zu stellen:

Der Bewertungsversuch wurde ausschliesslich mit Personen der Altersklasse 65 Jahre und darüber gemacht. Nun ist es eine unumstrittene Erkenntnis der Alterspsychologie, dass das allgemeine

Interesse an den Dingen - und auch das für neue Informationen mit dem Alter abnimmt. Das wurde übrigens auch durch die Erhebung bestätigt, die seitens der Angehörigen der älteren Befragtenkategorie ein geringeres Interesse für eine Alterszeitschrift im allgemeinen ergab als seitens der jüngeren Befragten, worauf in Verbindung mit der betreffenden Frage 18 A bereits hingewiesen wurde. Zusätzlich ist zu beachten, dass bei Rentenbezüglern finanzielle Rücksichten in erhöhtem Masse ins Gewicht fallen.

- Ungeachtet der im allgemeinen günstigen Beurteilung von "Pro Senectute" im Rahmen des direkten Beurteilungsversuches ist die Annahme nicht völlig von der Hand zu weisen, dass das in Frage stehende Missverhältnis in unseren Ergebnissen teilweise auf die gezeigte Nummer selbst zurückzuführen ist.

Um diese Eventualität im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zu überprüfen, wurde 15 Zürchern im Alter von 50 Jahren und darüber, die neben dem Deutschen das Französische in erforderlicher Masse beherrschten, ein Exemplar der Juni-Nummer 1974 von "Ainés" zusammen mit der Weihnachtsnummer 1973 von "Pro Senectute", und weiteren 15 Personen dieselbe Nummer von "Ainés" mit der Märznummer 1974 der "Zeitlupe" (neue Bezeichnung der Zeitschrift "Pro Senectute" seit 1. Januar 1974) zum Vergleich vorgelegt. Dies allerdings nur dann, wenn sich die Auskunftgeber der französischen Sprache mächtig bezeichneten.

So begrenzt dieser Test ist, so eindeutig fiel der Vergleich zugunsten von "Pro Senectute" und "Zeitlupe" aus: Stets wählten zwei Drittel der Befragten die deutschen Titel. Es kann also zumindest nicht von einer Ueberlegenheit der Zeitschrift "Ainés" gesprochen werden, um deren Erfolg in der Westschweiz zu erklären.

Als für den Entscheid zugunsten von "Pro Senectute" bzw. "Zeitlupe" massgebliche Vorzüge wurden erwähnt:

Das praktische und handliche Format; die gute Lesbarkeit; die inhaltliche Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit; die graphische Gestaltung (viele und schöne Bilder). Andererseits wurden das kleine Format und die "zu kleine Schrift", bzw. die Gedrängtheit vereinzelt auch als Nachteile gewertet.

"Ainés" wurden sporadisch verschiedene Vorzüge zugute gehalten wie: "grössere Schrift, schönere Bilder, interessanter, hat ein Kreuzworträtsel" und "der Bericht über Charlie Chaplin". Andererseits wurde als Mangel empfunden, dass die Nummer zuviel Reklame hat, mehrere lange Artikel, die "für alte Leute mühsam sind", weniger informativ und interessant ist, zu wenig verschiedene Themen behandelt

und auf grobem Papier gedruckt ist. Mehrere Befragte beanstandeten die Erscheinungshäufigkeit mit dem Hinweis, das gäbe dann zuviel Altpapier in der Wohnung.

Die günstigere Beurteilung von "Pro Senectute" beziehungsweise der "Zeitlupe" geht auch aus den Preisschätzungen hervor (Frage: "Was glauben Sie, wieviel könnte diese Zeitschrift pro Nummer wohl kosten?") Beide Zeitschriften wurden wesentlich höher eingestuft als "Ainés" (Durchschnittsschätzung Fr. 1.95 gegenüber Fr. 1.19 für "Ainés").

Die Ergebnisse eines abschliessenden Versuchs, über das zur Zeit vorhandene Kaufpotential schlüssige Angaben zu erhalten, bei dem rund 200 Befragte ein Exemplar des Märzhefts 1974 der "Zeitlupe" zusammen mit einer Abonnementseinladung erhalten, sind zur Zeit der Ausfertigung des vorliegenden Berichts noch nicht verfügbar.

D. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Das Image der Stiftung

Die Schweizerische Stiftung Für das Alter genießt beim Grossteil der Angehörigen der Befragten 50jährigen und Älteren den Ruf einer nützlichen, sympathischen und durchaus unterstützungswürdigen Organisation. Auch im Vergleich zu anderen Sozialwerken - etwa dem Roten Kreuz, Pro Infirmis und Pro Juventute - schneidet die Stiftung insgesamt gesehen gut ab.

Entwicklungsbedürftig scheint das Image hauptsächlich inbezug auf zwei Bereiche:

- Die Verwendung der Mittel im Rahmen individueller materieller Hilfeleistungen und finanzieller Unterstützung.

Die Verteilung der Antworten auf Fragen nach gerechter Verteilung und grosszügiger Hilfe deutet darauf hin, dass in dieser Hinsicht Fehlvorstellungen verbreitet sind, die den Ruf der Stiftung beeinträchtigen und der Korrektur bedürfen.

- Ähnliches gilt auch für die Vorstellungen, welche die Aktivität und Dynamik der Stiftung und ihre Aufgeschlossenheit gegenüber neuen, zeitgemässen Ideen (Modernität) betreffen.

Allerdings ist nicht auszuschliessen, dass für die weniger günstige Einschätzung der Stiftung bezüglich Dynamik und Modernität Gedankenverbindungen mitverantwortlich sind, die durch den Charakter einer Organisation für "alte Leute" fast zwangsläufig geweckt werden.

Der Bekanntheitsgrad der Stiftungsbezeichnungen liegt unter demjenigen der gewählten Vergleichsorganisationen Rotes Kreuz und Pro Juventute und entspricht ungefähr dem von Pro Infirmis. In der Westschweiz und bei Angehörigen der unteren Bildungsschichten ist die Bekanntheit niedriger als bei den übrigen Befragten.

Die Verwendung von zwei Bezeichnungen pro Sprachgebiet führt nach den Ergebnissen in den untersuchten Regionen der deutschen und französischen Schweiz eindeutig zu einer Verminderung der Bekanntheit und verursacht vor allem bei den Angehörigen der unteren Bildungsschichten zusätzliche Unsicherheit hinsichtlich der Identität der Stiftung.

Die Bezeichnungen Schweizerische Stiftung Für das Alter (réspektive Fondation Suisse Pour la Vieillesse) sind in den entsprechenden Sprachgebieten eindeutig besser bekannt als der Name Pro Senectute. Auf eine entsprechende Frage zogen die meisten Auskunftgeber die deutsche oder französische Bezeichnung dem lateinischen Namen vor - wobei sie natürlich an die ihren gegenwärtigen Vorstellungen entsprechenden Stiftungsziele dachten. Wir erhielten damit eine Bestätigung des jetzigen Status.

Allerdings legt das im Hinblick auf Dynamik und Modernität weniger günstige Image der Stiftung die Vermutung nahe, dass auch die Bezeichnung Schweizerische Stiftung Für das Alter nicht problemlos ist. So erscheinen aufgrund der vorliegenden Ergebnisse drei Alternativen denkbar:

1. Lediglich die Bezeichnungen Schweizerische Stiftung Für das Alter beziehungsweise die entsprechenden französischen und italienischen Bezeichnungen beizubehalten, unter Verzicht auf Pro Senectute, um von den bereits gut bekannten Namen zu profitieren. Hier besteht die Gefahr einer Verstärkung der mit dem Ausdruck "Alter" verbundenen negativen Vorstellungen breiter Kreise der Oeffentlichkeit. Man schränkt damit auch die Möglichkeit ein, den Wirkbereich auf Menschen in jüngeren Jahren auszudehnen.

Auf eine kurz- oder mittelfristige Aenderung der in unseren Breitengraden etwas allzu negativen Einstellung zum Alter zu hoffen, wäre wohl vermessen.

2. Ausschliesslich auf die Bezeichnung Pro Senectute einzuspüren. Dies müsste nicht plötzlich geschehen, sondern könnte schrittweise erfolgen. Dem Vorteil der Einheitlichkeit in allen Sprachgebieten würde sich ein weiteres Positivum beigesellen: Pro Senectute wirkt bei der Mehrheit der Bevölkerung "neutral", da die sprachliche Bedeutung nur den Angehörigen der höheren Bildungsschichten bekannt ist. Aehnlich wie bei Pro Juventute würden dadurch die Grenzen zu den nächst jüngeren Altersgruppen - wir denken etwa an die 50 - 60jährigen - weitgehend abgebaut und günstige Voraussetzungen für deren Erreichen und Einbeziehung geschaffen werden.

3. Einigen neuen oder zumindest teilweise neuen Namen zu suchen und zu propagieren, der begriffliche Klarheit mit möglichst wenig negativen Assoziationen verbindet. Solche Bezeichnungen zu fordern ist leichter als sie zu finden. Naheliegender wäre ein Ersatz des Ausdruckes "Alter" durch einen weniger negativ besetzten Begriff wie "Betagte", "Dritte Lebensphase" usw. Je nach dem Ausmass der Veränderung müsste mit einem Einführungsaufwand gerechnet werden, der denjenigen der Propagierung von Pro Senectute aber übersteigen könnte.

Die praktische Betagtenfürsorge - wir nennen den Pflegedienst, die Haushilfe, Beratung, Linderung der Einsamkeit, Vermittlung von Kontakten, Freizeitgestaltung wie zum Beispiel Wandern und Turnen - wird von den Befragten vorwiegend als Aufgabe privater Organisationen und privater Initiative gesehen. Dabei figuriert nach den jetzigen Vorstellungen die finanzielle und materielle Unterstützung - letztere zum Beispiel in der Form von Hörapparaten und Gehhilfen - auch heute noch an erster Stelle der Aufgabeliste. Das Bereitstellen der notwendigen Finanzmittel in Form von Subventionen sieht man vornehmlich als Staatsaufgabe, wobei die private Sammeltätigkeit in diesem Zusammenhang nicht zur Sprache gebracht wurde. Dem Staat - also Bund, Kantonen und Gemeinden - überbürdet man auch den Bau von Altersheimen.

Die Informiertheit über organisatorische, administrative und personelle Belange ist unterschiedlich, insgesamt gesehen aber eher niedrig. Besonders grosse Wissenslücken bestehen hinsichtlich Sitz und Zentrale sowie in bezug auf die wahrscheinlich stärker ins Gewicht fallenden Aspekte der lokalen Organisation (Ortsvertretungen) und des institutionellen Charakters. (staatlich/privat) der Stiftung.

Die Ergebnisse zeigen, dass zwischen der Informiertheit über die Stiftung und der Einstellung zur Stiftung ein unmittelbarer Zusammenhang besteht: Bessere Informiertheit führt zu einer günstigeren Beurteilung; Unkenntnis dagegen lässt den vorgefassten Meinungen und irrationalen Einflüssen grösseren Spielraum und kann sich dadurch letzten Endes negativ auswirken. Die Beachtung beziehungsweise Intensivierung der Informationsbelange der Stiftung erscheint deshalb als unabdingbare Voraussetzung des Aufbaus eines positiven Image und dürfte bei einer Organisation, die in hohem Masse auf die aktive Unterstützung durch breiteste Kreise der Bevölkerung angewiesen ist, auf längere Sicht besonders angezeigt sein.

Informationsbedürfnisse und Einstellung gegenüber
einer Alterszeitschrift

Im Hinblick auf altersspezifische Fragen werden die Medien Presse - vornehmlich Zeitung - sowie Radio und Fernsehen etwa gleich stark als Informationsträger bevorzugt.

Auf einen Befragten entfallen im Durchschnitt 1,9 Zeitungs- und ebensoviele Zeitschriftentitel, die nach eigenen Angaben mehr oder weniger regelmässig gelesen werden. Die Mehrzahl der Titel wird abonniert. Im Welschland ist der Einzelnummerkauf - besonders bei Zeitungen - stärker verbreitet als im deutschen Sprachgebiet.

Ein breit angelegter Test sollte schliesslich das Interesse für eine Zeitschrift ermitteln, die sich an die ältere Generation wendet. Zu diesem Zwecke wählten wir ein dreistufiges Verfahren: Vorerst wurde ohne praktische Beispiele von der Idee einer derartigen Zeitschrift, ihrem Inhalt und Preis gesprochen. Hernach wurde einer repräsentativen Untergruppe eine Nummer der bestehenden Zeitschrift "Pro Senectute" zum Studium überlassen mit der Bitte, diese zu beurteilen und schliesslich erhielt diese Gruppe eine Nummer der inzwischen umgestalteten Zeitschrift - jetzt unter dem Namen "Zeitlupe" - mit einer Abonnementseinladung. Der dritte Teil des Tests ist noch nicht abgeschlossen, wird aber wichtige Unterlagen liefern für die Berechnung des konkreten Potentials an Abonnenten einer derartigen Publikation.

Rund die Hälfte aller Befragten begrüsst die Idee einer Zeitschrift für Ältere. Hinzu kommen 15 % potentiell Interessierter unter der Bedingung, dass die Publikation persönlich zusagt.

Ein unabhängiges Blatt fände entschieden grösseren Anklang als ein offizielles Informationsblatt für AHV-Rentenempfänger.

50 % der Befragten - also fast alle Interessierten - erklären sich in dieser Untersuchungsphase bereit, pro Nummer im Umfang von 30 - 50 Seiten Fr. 1.50 zu bezahlen und 40 % der Befragten scheinen Fr. 18.-- für ein Jahresabonnement von 12 Nummern angemessen. In der Westschweiz, wo bereits eine vergleichbare Publikation unter dem Namen "Ainés" besteht, bei Leuten unter 60 Jahren und in den höheren Bildungsschichten scheint die Kaufbereitschaft grösser zu sein.

Die in der Deutschschweiz rund 200 im Rentenalter stehenden Personen zur Begutachtung vorgelegte Weihnachtsnummer 1973 von "Pro Senectute" wird überwiegend positiv bewertet. Dies bezieht sich auf den Gesamteindruck, also auf Inhalt und Aufmachung, auf die einzelnen Beiträge, das Format, den Umfang, den Druck und die grafische Gestaltung. Das Ergebnis wurde durch einen in beschränktem Rahmen durchgeführten Vergleichstest mit "Ainés" bestätigt, wo "Pro Senectute" sowie der neue Titel "Zeitlupe" besser abschnitten.

Nicht ganz unerwartet liegt die erfragte Kaufbereitschaft in dieser Testphase mit 33 % unter den oben erwähnten Zahlen (50 %). Wie die Erfahrung in zahlreichen anderen Fällen zeigt, ist es praktisch unmöglich, ein Erzeugnis zu schaffen, das allen Idealvorstellungen entspricht. Ohne konkrete Unterlagen erwartet eben ein Befragter ein Ergebnis, das seine Erwartungen in jeder Hinsicht erfüllt. Hinzukommen mag, dass ältere Leute bei finanziellen Verpflichtungen eher zurückhaltender reagieren mögen als jüngere.

Aber auch diese 33 % sind eine zu unsichere Planungsgrundlage für konkrete Schätzungen des tatsächlichen Abonnenten- oder Leserpotentials. Wenn wir auf die bisherigen Erfahrungen von "Ainés" abstellen - zum Beispiel 9 000 Abonnenten im Kanton Waadt - könnte für die ganze deutsche Schweiz bei vergleichbaren Bemühungen mit rund 80 000 Exemplaren gerechnet werden.

Um diese Möglichkeiten konkret zu erforschen, schickten wir allen Testteilnehmern sowie der Gruppe der 50 - 65-jährigen kürzlich eine Nummer der "Zeitlupe" mit einer Abonnementseinladung. Diese Ergebnisse werden in einigen Monaten vorliegen und die oben geschilderten Zahlen wertvoll ergänzen.

Zürich, den 2. Juli 1974

Schweizerische Gesellschaft für
praktische Sozialforschung
Forschungsstelle



Dr. Werner Ebersold

Sachbearbeiter:
Dr. Franz Böhhegyi

PRO SENECTUTE 75/120

--	--	--

Befragter: Name (Befragter): Vorname:
 Strasse: Nr.:
 PLZ : Ort:
 Tel.:/.....

*Guten Tag, Herr/Frau (NACH NACHEN)

Ich komme von der Schweizerischen Gesellschaft für praktische Sozialforschung. Unsere Gesellschaft ist beauftragt zu untersuchen, wie man über gewisse Fragen denkt, die hauptsächlich ältere Menschen betreffen. Erläutern Sie, dass ich auch Ihnen in diesem Zusammenhang einige Fragen stelle."

1a) Nennen wir an, Sie hätten einen Bekannten/eine Bekannte (FALLS ES SICH UM EINE BEFRAGTE HANDELT) in Pensionsalter, der/die mit seinem/ihren Problemen nicht mehr so ganz zurechtkommt. Sie seien, dass Ihre Bekannte/r dringend Rat und Hilfe braucht. An wen würden Sie ihn/sie weisen?"

An
 v.n./k.N.
 k.A.

1b) BEFRAGTE, DIE AUF FRAGE 1a) "weiss nicht" GEANTWORTET HABEN:

"Ist Ihnen vielleicht doch eine Organisation bekannt, die sich um alte Menschen kümmert?"

Ist bekannt:
 (NAMEN DER ORGANISATION AUFSCHREIBEN)
 Ist bekannt, kann sich aber nicht an den Namen erinnern
 nicht bekannt
 k.A.

1c) BEFRAGTE, DIE AUF FRAGE 1a) EINE ORGANISATION GENANNT HABEN:

"Ist Ihnen vielleicht noch eine andere Organisation bekannt, die sich um alte Menschen kümmert?"

Ist bekannt:
 (NAME DER ORGANISATION)
 Ist bekannt, kann sich aber nicht an den Namen erinnern
 keine weitere Organisation bekannt
 k.A.

2. Hier sind 4 Kärtchen. Auf jeden steht der Name einer Organisation, von der Sie sicher schon gehört haben (GEBE WERTZEICHEN DER REINE NACH VORZEICHEN UND LIEGEN LASSEN !): Das Rote Kreuz (A), Pro Juventute (B), die Stiftung Für das Alter (C) und Pro Infirmitas (D). Ich lese Ihnen jetzt verschiedene Eigenschaftswörter vor. Sagen Sie mir bitte bei jedem, auf welche dieser 4 Organisationen das betreffende Wort am besten zutrifft. Sie müssen nicht lange überlegen. Wenn Sie nicht sicher sind, sagen Sie es einfach des Gefühls nach."

	A	B	C	D
Ist sympathisch	1	2	3	4
Ist nicht allen Leuten bekannt	5	6	7	8
Ist grosszügig	9	0	x	y
Hilft dort, wo es am dringendsten nötig ist	1	2	3	4
Ist nicht besonders sympathisch	5	6	7	8
Hat einen teuren Verwaltungsapparat	9	0	x	y
Ist nützlich	1	2	3	4
Ist gerecht und unparteiisch	5	6	7	8
Ist vernünftig und stehengeblieben	9	0	x	y
Ist überflüssig	1	2	3	4
Ist aktiv und dynamisch	5	6	7	8
Ist unterstützungswürdig	9	0	x	y
Ist nicht immer gerecht u. unparteiisch	1	2	3	4
Ist schwerfällig und bürokratisch	5	6	7	8
Ist modern und zeitgemäss	9	0	x	y
Ist gut bekannt	1	2	3	4
Ist zu sparsam und knauserig	5	6	7	8
Setzt ihre Mittel nicht immer dort ein, wo sie am dringendsten gebraucht werden	9	0	x	y

1a) BEFRAGTE, DIE AUF FRAGE 1a) ODER 1b) "PRO SENECTUTE" GENANNT HABEN, GEBEN UEBER ZU FRAGE 3c) !
 ALLE ÜBRIGEN BEFRAGTEN:

"Haben Sie schon den Namen Pro Senectute gehört?"

ja
 nein
 ist nicht sicher / v.n.
 k.A.

1b) "Wer oder was könnte wohl mit Pro Senectute gemeint sein?"

v.n./k.N.
 k.A.

ALLE BEFRAGTEN:

1c) "Was für ein Unterschied besteht zwischen der Stiftung Für das Alter (SA) und Pro Senectute (PS)?"

kein Unterschied/es handelt sich um dieselbe Organisation
 v.n./k.N.
 k.A.

Fragebogen Nr.	Knl.	Code
1		
2		
3		
KA	4	1
	5	
	6	
	7	
	0	
	x	
	y	

8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	1 2 3 4
15	x y
16	0 x y

UEBER ZU FRAGE 3a) 1		no.	LOOSE						
ALLE BEFRAGTEN BEFRAGEN:		17	1 2 3 4 5	4c) *Wo lag Ihre Meinung nach der Schwerpunkt der Tätigkeit einer zeitgemässen Organisation für Betagte liegen? Was ist heute im Bereich der Altersfürsorge am wichtigsten? ROTES KARTENSPIEL LIEGEN LASSEN!	(BUCHSTABEN DER BENANNTE N WERTEN AUFSCHREIBEN; MEHRFACHNENNUNGEN MOEGLICH)	22			
d) *Meinen Sie, dass die SA und PS verschiedene Organisationen sind oder geht es um ein und dieselbe Organisation? dieselbe Organisation zwei verschiedene Organisationen v.n. / k.N. k.A.						23			
ALLE BEFRAGTEN:									
e) *In Wirklichkeit wird mit beiden Namen ein und dieselbe Organisation bezeichnet. Welcher Name finden Sie besser: *Pro Senectute* oder *Stiftung Für das Alter*? / *Stiftung für das Alter* oder *Pro Senectute*? (ABWÄHLUNG EINMAL ZUERST PS UND DANN SA UND BEIM NÄCHSTEN BEFRAGTEN ZUERST SA UND DANN PS NEHMEN!)				18		1 2 3 4 5	4d) *Und wo liegt Ihrer Meinung nach der Schwerpunkt der Tätigkeit der SA/von PS? MEHRFACHNENNUNGEN MOEGLICH!		24 25
IM VERLAUF DER WEITEREN BEFRAGUNG NUR 1 BEZEICHNUNG VERWENDEN, UND ZWAR DIEjenIGE, DIE BEFRAGTE/R BESSER FINDET (DAZU SIEHE ANTWORT AUF VORBEREITETE FRAGE 3a). FALLS SICH BEFRAGTE/R NICHT ENTSCHEIDEN KONNTE, IST IM WEITEREN GESPRÄCH DIE BEZEICHNUNG *STIFTUNG FÜR DAS ALTER* ZU VERWENDEN									
f) *Die SA/PS ist eine Organisation, die älteren Menschen helfen will. Was meinen Sie: In welchen Lebenslagen kann man von dem SA/PS Hilfe erwarten? MEHRFACHNENNUNGEN MOEGLICH UND ENKLARISCH. DESHALB BEI ÜBERGEBEN ANGEBEN WACHSAM: Hilft die SA/PS vielleicht auch noch in anderen Fällen oder auf andere Art? k.A.		19		5a) *Was meinen Sie: Ist die Betreuung der Betagten hauptsächlich Sache des Staates; oder sollte man sie lieber privaten Organisationen überlassen; oder sollten sich daran sowohl private als staatliche Stellen beteiligen? Sagen Sie es bitte nach dieser Liste. LISTE 1 VORLESEN!	Staat (Bund, Kantone, Gemeinden) Private Organisationen Sowohl staatliche als private Stellen Eine private Organisation, die von Staat mit der Altershilfe betraut und finanziell subventioniert würde v.n. / k.N. k.A.	26			
g) *Auf diesen Karten stehen verschiedene Dienstleistungen. Welche davon gehören wohl zu den Tätigkeiten der SA/von PS? Legen Sie bitte die betreffenden Karten heraus. ROTES KARTENSPIEL DURCHMISCHEN UND VORLESEN!		20	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20	5b) BEFRAGTE, DIE ANTWORTEN *sowohl staatliche als private Stellen*: *Welche Aufgaben der Altersfürsorge eignen sich eher für die private Initiative? MEHRFACHNENNUNGEN MOEGLICH!		27			
				5c) *Und was sollte man dem Staat überlassen? MEHRFACHNENNUNGEN MOEGLICH!		28			
		21							

ALLE BEFRAGTEN:		Kol.	Code			Kol.	Code
1) *Ist die SA/PS eine staatliche oder eine private Organisation?*	staatlich	29	1	Te) *Glauben Sie, dass von dem Geld, das die SA/PS durch Sammlungen und freiwillige Spenden erhält, der rechte Gebrauch gemacht wird, oder sind Sie da nicht ganz sicher?*	der rechte Gebrauch/Mittel werden gut verwendet Befragte/r ist sich darüber nicht ganz sicher w.n./k.A. k.A.	34	1
	privat		2				2
	halbstaatlich		3				3
	w.n. / k.A.		4				4
	k.A.		5				5
2) *Von wem erhält die SA/PS die finanziellen Mittel, die sie für ihre Tätigkeit benötigt? Sagen Sie es bitte nach dieser Liste. LISTE 2 VORGEBEN! MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH!	von Bund	30	1	Ba) *Gibt es hier in(ORTSNAMEN SAGEN) ein Büro der SA/von PS?*		35	7
	von den Kantonen		2				8
	von den Gemeinden		3				9
	von grossen Firmen / von der Wirtschaft		4				0
	von einem internationalen Hilfsfonds für alte Menschen		5				
	durch Sammelaktionen und andere freiwillige Spenden		6				
	aus einem Stiftungsfonds		7				
	anderes, was?		8				
	k.A.		9				
3) *Durch die AN und Ergänzungsleistungen wird heute den Betagten ein rechtliches Auskommen gesichert. Glauben Sie, dass es trotz AN auch heute alte Menschen gibt, die zusätzliche finanzielle Unterstützung benötigen?*	ja	31	1	Eb) FALLS BEFRAGTE/R AUF FRAGE 6a MIT "nein" DEANTWORTET HAT: *Wissen Sie zufällig, wo hier in der Nähe ein Büro der SA/von PS ist?*		36	1
	ja, in gewissen Notlagen / in gewissen Situationen		2				2
	nein		3				3
	w.n. / k.A.		4				
	k.A.		5				
4) *Die SA/PS führt jedes Jahr eine nationale Sammelaktion durch, um Mittel für ihre Tätigkeit zu beschaffen. Halten Sie das unter den heutigen Umständen noch für gerechtfertigt?*	gerechtfertigt	31	7	ALLE BEFRAGTEN: 3a) *Ist die SA/PS nur hier im Kanton tätig, im ganzen deutschen/französischen Sprachgebiet (JE NACH BEFRAGUNGSREGION ZUTREFFENDES SAGEN!), oder handelt es sich um eine gesamtschweizerische Organisation?*	im Kanton in der deutschen/französischen Schweiz gesamtschweizerische Organisation w.n. k.A.	37	1
	nicht gerechtfertigt/überflüssig/AN-Mittel genügen		8				2
	w.n. / k.A.		9				3
	k.A.		0				
5) *Haben Sie vielleicht auch einmal bei einer Sammelaktion für die SA/PS gespendet oder pflegen Sie jedes Jahr etwas zu geben?*	Befragte/r hat schon gespendet	32	1	3b) *Was meinen Sie, wo ist die Zentrale der SA/von PS?*		38	x
	gibt jedes Jahr etwas		2				y
	nein, noch nie		3				
	kann sich nicht erinnern / ist nicht sicher		4				
	k.A.		5				
BEFRAGTE, DIE SCHON GESPENDET HABEN ODER REGELMÄSSIG SPENDEN: 6) *Weshalb spenden Sie eigentlich für Pro Senectute? Aus welchem Grund pflegen Sie die alljährliche Sammelaktion der Stiftung für das Alter zu unterstützen?*		33		10a) *Haben Sie schon einmal ein Büro oder einen Ortsvertreter der SA/von PS aufgesucht oder sind Sie auf andere Weise mit der SA/PS in Berührung gekommen?*		39	1
							2
							3
MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH!				10b) FALLS "nein": *Nennen Sie jemanden, der eine Beratungsstelle der SA/von PS aufsucht hat?*		40	1
				2			
				3			

	Kol.	Code		not.	code	
BEFRAGTE, DIE AUF FRAGE 10a) ODER 10b) MIT "ja" GEANTWORTET HABEN: 10c) Haben Sie/hat Ihr Bekannter (ZUTREFFENDES SAGEN - GEMESS ANTWORT AUF 10a) UND 10b) dabei gute oder weniger gute Erfahrungen gesammelt? sehr gute Erfahrungen gute Erfahrungen weniger gute Erfahrungen schlechte Erfahrungen w.n./k.A. k.A.	41	1 2 3 4 5 6	12d) *Ist die SA/PS eine aktive und dynamische Organisation oder ist sie eher schwerfällig und bürokratisch? LISTE 6 GEBEN !	sehr aktiv und dynamisch ziemlich aktiv und dynamisch eher schwerfällig und bürokratisch sehr schwerfällig und bürokratisch k.A.	48	1 2 3 4 5
10d) FALLS "weniger gute" ODER "schlechte Erfahrungen": "Weshalb waren Sie/Ihr Bekannter weniger zufrieden?" MEHRFACHNENNUNGEN MOGLICH ! k.A.	42	y	12e) *Halten Sie die SA/PS für unterstützungswürdig oder glauben Sie, dass andere Sozialwerke die erhaltenen Spenden besser verwenden? LISTE 7 GEBEN !	unbedingt unterstützungswürdig ziemlich unterstützungswürdig nicht unbedingt unterstützungswürdig nicht unterstützungswürdig k.A.	49	1 2 3 4 5
11a) *Wer arbeitet in den Beratungsstellen der SA/von PS: ausgebildetes Fachpersonal, oder hauptsächlich Leute ohne eine besondere Ausbildung? Fachpersonal keine Fachausbildung nötig/Leute ohne besondere Ausbildung k.A. k.A.	43	1 2 3 4	13a) *Ich möchte jetzt noch über ein anderes Thema mit Ihnen sprechen. Bekanntlich hat jeder Lebensabschnitt seine speziellen Probleme. Wenn man älter wird, ist es natürlich, dass man gelegentlich etwas über Fragen hören oder lesen möchte, die speziell ältere Menschen betreffen. Wie und wo informieren Sie sich über Fragen, die vor allem die älteren Menschen angehen? Sagen Sie es bitte nach dieser Liste. LISTE 8 VORGEBEN ! MEHRFACHNENNUNGEN MOGLICH !	A - Radio B - Fernsehen C - Zeitung D - Zeitschriften, Heft?i E - Bücher F - Gespräche mit Bekannten G - anderes, was?	50	1 2 3 4 5 6 7
11b) *Arbeitet das Personal in den Beratungsstellen der SA/von PS unentgeltlich - also ehrenamtlich - oder auf Lohnbasis gegen Bezahlung? unentgeltlich/ehrenamtlich auf Lohnbasis/gegen Bezahlung w.n./k.A. k.A.	44	1 2 3 4	BEFRAGTE, DIE ZWEI ODER MEHR INFORMATIONSKELLEN GEHÖRT HABEN: 13b) *Wo kann man sich Ihrer Erfahrung nach über Altersfragen besser informieren: durch das/die oder durch das/die? (DIE BEI FRAGE 13a) GENANNTEN INFORMATIONSMEDIEEN SAGEN !)	durch	51	1 2 3 4 5 6 7
12a) *Halten Sie die SA/PS für eine nützliche oder eher überflüssige Organisation? Auf dieser Liste stehen mehrere Antworten., Welche trifft Ihrer Meinung nach am besten zu? LISTE 3 VORGEBEN ! A - sehr nützlich B - ziemlich nützlich C - eher überflüssig D - völlig überflüssig k.A.	45	1 2 3 4 5	ALLE BEFRAGTEN !	w.n./unentschieden k.A.		1 2 3 4 5 6 7 8 9
12b) *Ist die SA/PS eine moderne oder eher eine veraltete Organisation? Auch zu dieser Frage gebe ich Ihnen eine Liste mit verschiedenen Antworten. Welche trifft am besten zu? LISTE 4 VORGEBEN ! äußerst modern; hält Schritt mit der Zeit ziemlich modern und zeitgemäß etwas unmodern veraltet und stehengeblieben k.A.	46	1 2 3 4 5	14a) *Welche Zeitung oder Zeitungen lesen Sie? MEHRFACHNENNUNGEN MOGLICH !	KEINE DOPELLENNUNG MOGLICH ! abonniert kauft am Kiosk erhält gratis/anders	52 53 54 55	
12c) *Meinen Sie, dass die SA/PS gerecht und unparteiisch oder ab und zu auch ungerecht und parteiisch ist? LISTE 5 GEBEN ! unbedingt gerecht und unparteiisch; behandelt alle gleich ziemlich gerecht und unparteiisch nicht immer gerecht und unparteiisch äußerst ungerecht und parteiisch k.A.	47	1 2 3 4 5				

14b) Welche Zeitschriften oder Heftli lesen Sie?

KEINE NENNUNGEN MÖGLICH!

KEINE DOPPELNENNUNG MÖGLICH!

abonniert	kauft an Kiosk	erhält gratis/anders

56
57
58
59

14c) IER REIHE NACH FÜR ALLE GENANNEN ZEITUNGEN UND ZEITSCHRIFTEN ANFRAGEN (UND EBEN (UNTER 14a) UND 14b) ENTSAGEN:

Abonnieren Sie (NAMEN DER ZEITUNG/ZEITSCHRIFT SAGEN!), kaufen Sie sie an Kiosk oder erhalten Sie sie auf andere Weise?

15a) Wie Sie wissen, gibt es spezielle Zeitschriften für Jugendliche, Frauenzeitschriften, verschiedene Fachzeitschriften usw. Würden Sie eine Zeitschrift begrüßen, die hauptsächlich für ältere Menschen bestimmt ist?

ja
nein
w.n. / unentschieden

60
1
2
3
4

15b) Was wäre Ihnen lieber: Wenn der Bund ein zeitliches Informationsblatt für alle Rentenbezügler herausgeben würde; oder hätten Sie lieber eine unabhängige Zeitschrift, die von einem Verlag oder einer Organisation - z.B. von der Stiftung für das Alter herausgegeben würde?

zeitliches Informationsblatt
unabhängige Zeitschrift
w.n./k.A.

61
1
2
3
4

16a) Was würden Sie in einer Alterszeitschrift gerne lesen? Legen Sie bitte aus diesem Kartenspiel alle Themen heraus, über die eine Alterszeitschrift schreiben sollte.*

GRÖßES KARTENSPIEL DURCHZULESEN UND VORZUGEBEN!

- A - Gesundheit/Medizinische Fragen/Arztlicher Ratgeber
- B - Psychologische Probleme älterer Menschen/Seelische Veränderungen im Alter
- C - Vorbereitung auf das Alter/Pensionierung
- D - Altersgemäßes Wohnen/Wohnformen und Wohnung Bedarf
- E - Garten / Blumen
- F - Haustiere (Hunde/Katzen/Vögel...)
- G - Basteln/Handarbeiten/Stricken
- H - Besinnung/Religion
- I - Ferien und Reisebrüder/Reisetips für Senioren
- K - Turnen/Wandern/Sport für Dazuge
- L - Kleidung/Körperpflege/Mode/Kosmetik
- M - Leichtes Unterhaltung/Wissen/Rätsel/Schachetc
- N - Kurzgeschichte/Alltagsvorkommnisse
- O - Briefkasten/Beantwortung allgemeiner Leserfragen
- P - Kleintierzucht/Bekanntschaffen/Briefwechsel/Wohnungs- und Kaufinsere
- Q - Familie/Eltern und Kinder/Großeltern und Enkel/ Probleme des Zusammenlebens
- R - Buchbesprechungen/Filme/Theater/Kunst/Musik
- S - Praktische Ratschläge für den Haushalt (Kochen/Putzen/Flicken...)
- T - Astrologie/Horoskop
- U - Ratgeber in Rechtsfragen (Mieterschutz, Krankenkasse, Versicherungen, NH...)

62
1
2
3
4
5
6
7
8
9
0
x
y
63
1
2
3
4
5
6
7
8

16b) NUR KARTEN MIT THEMEN VORZUGEBEN, DIE BEI FRAGE 16a) HERAUSGELEGT WURDEN!

Und jetzt legen Sie noch diejenigen 3 Themen heraus, die Sie persönlich am meisten interessieren.

1.
2.
3.

BUCHSTABENBEZEICHNUNG DER HERAUSGELEGTEN KARTEN AUFSCHREIBEN!

64
65

17a) Können Sie eine Zeitschrift, die hauptsächlich für ältere Menschen bestimmt ist?

ja
nein
k.A.

66
1
2
3

FALLS *ja*:
17b) Können Sie sich an den Namen dieser Zeitschrift?

nein
k.A.

67
x
y

BEEFRAGTE, DIE PRO SENECTUTE/AINÉS KEINEM:

17c) Abonnieren Sie Pro Senectute/Ainés? (JE NACH SPRACHGEBIET ZUTREFFENDE ZEITSCHRIFT SAGEN!)

ja
nein
k.A.

68
1
2
3

BEFRAGTE, DIE PRO SENECTUTE/ANDES NICHT WISSEN (Frage 17a): "nein"
UND BEFRAGTE, DENEN DIE ZEITSCHRIFT ZWAR BENANNT IST, DIE SIE ABER
NICHT ABONNIEREN (Frage 17c): "nein":

18a) "Wären Sie an einer Zeitschrift für Betagte interessiert?"

ja
nein
k.N./unentschieden/hängt von der Zeitschrift ab
k.A.

BEFRAGTE MIT FRAGENBUCHEN ZUM SELBSTAUSFÜLLEN GEMEN ODER ZUM
STATISTISCHEN TEIL :

ALLE ANDEREN BEFRAGTEN :

18b) "Wären Sie bereit, für eine Alterszeitschrift im Umfang von
30 bis 50 Seiten Fr. 1.50 zu bezahlen, oder scheint Ihnen das
zuviel?"

würde Fr. 1.50 bezahlen
zuviel
w.n./unentschieden
k.A.

18c) BEFRAGTE, DIE FR. 1.50 PRO NUMMER BEZAHLEN WÜRDEN :

"Wenn monatlich eine Nummer erscheint, wären das pro Jahr zwölf
Fr. 1.50, insgesamt also 18 Franken. Wären Sie bereit, soviel für
ein Jahresabonnement zu bezahlen, oder scheint Ihnen das zuviel?"

würde 18 Franken pro Jahr bezahlen
zuviel
w.n./unentschieden
k.A.

STATISTISCHE ANGABEN

Kol.	Code	Kol.	Code	Kol.	Code
68	7 8 9 0				
		70	1 2	76	1 2
69	1 2 3 4	72	1 2 3 4 5 6 7	77	1 2 3 4 5 6
70	1 2 3 4	73	1 2 3 6 7 8 9 0	78 79	1 2 3 4 5 6
		74	1 2 3 4	80	1 2 3 4
		75	1 2 3 4 5 6 7 8		

GESCHLECHT:
männlich
weiblich

ALTER:
50 - 54 Jahre
55 - 59 Jahre
60 - 64 Jahre
65 - 69 Jahre
70 - 74 Jahre
75 - 79 Jahre
80 Jahre und älter

ZIVILSTAND:
ledig
verheiratet
verwitwet/geschieden

ZULETZT BESUCHTE SCHULE:
Primerschule
Real-/Sekundarschule
Berufsschule
Mittelschule (Gymnasium/Technikum/Seminar)
Hochschule (Universität/EH)

BERUFSTÄTIGKEIT:
ganztags berufstätig
teilzeitlich berufstätig
Rentner/pensioniert
Hausfrau

BERUFSTELLUNG: (bei Rentnern Beruf/Stellung vor der Pensionierung)
un- oder angelernte Arbeiter
gelernte Arbeiter/Meister
Angestellte/Bezozte in untergeordneter Stellung
Angestellte/Bezozte in mittlerer Stellung
Angestellte/Bezozte in leitender Stellung/Selbständigerwerbende
Angehörige eines freien Berufes (Arzt, Rechtsanwalt usw.)
Selbständigerwerbende in der Landwirtschaft/ie Gewerbe/in Detailhandel
Hausfrau

WOHNORT:
Altersheim
Privatwohnung

OME WEITEREN FRAGEN DES STATISTISCHEN TEILS BETREFFEN ABER BEFRAGTE IN PRIVATWOHNUNG !

WOHNUNGSGRÖSSE:
(ohne Küche, Nebenräume, Flur etc.)
1 - 1 1/2 Zimmer
2 - 2 1/2 Zimmer
3 - 3 1/2 Zimmer
4 - 4 1/2 Zimmer
5 - 5 1/2 Zimmer
6 und mehr Zimmer

FAMILIENGRÖSSE:
Anzahl Personen (inklusive Befragte)
.....; darunter: Ehepartner/Lebenspartner des Befragten
Kinder (Sohn/Tochter)
Schwiegermutter/Schwiegervater
Enkelkinder
andere Verwandte
Unterstützte

LEBENSSTANDKLASSE: LSK I (Gehobener)
(LSK - wird von Be- LSK II (Oberer Mittelstand)
fragter genoss in- LSK III (Unterer Mittelstand)
struktionsblatt LSK IV (Niedrigemittelstand)
eingestuft)

FRAGEBOGEN ZUM SELBSTAUSFÜLLEN UND DEZEMBERNUMMER VON "PRO SENECTUTE" FOLGENDEN BEFRAGTEN LIEFERGEBEN:

- IM ALTER 65 JAHRE UND ÄLTER
- IM DEUTSCHEN SPRACHGEBIET (MIT DEUTSCHEM FRAGEBOGEN)
- DEREN FRAGEBOGEN AUF EINE UNGERADE NUMMER ENDET (ALSO AUF 1, 3, 5, 7, 9)

Zum Schluss habe ich noch eine Bitte. Hier ist die Dezembernummer einer Zeitschrift für Betagte, die von der Stiftung für das Alter 4-mal im Jahr herausgegeben wird. Für die Arbeit der Redaktion wäre es wichtig, zu erfahren, wie ihre Zeitschrift ankommt, was den Lesern gefällt und was sie vielleicht weniger gut finden. Ich lasse Ihnen diese Nummer zur Ansicht. Dazu noch diesen kurzen Fragebogen mit einigen einfachen Fragen darüber, wie Ihnen dieses Heftli gefallen hat. Das Ausfüllen ist sehr einfach. Sie müssen nur bei jeder Frage die am besten zutreffende Antwort ankreuzen. Den ausgefüllten Fragebogen stecken Sie dann in diesen adressierten Umschlag und werfen ihn in den nächsten Briefkasten. Wenn Sie mit einer Frage nicht zurechtkommen sollten, rufen Sie mich doch bitte telefonisch an. Hier ist mein Name und meine Telefonnummer (NAMEN UND TELEFONNUMMER AUFSCHREIBEN UND BEFRAGTEM/R GEBEN). Für Ihre Mühe danke ich Ihnen im voraus recht herzlich.

Der Interviewer bestätigt mit seiner Unterschrift, das Interview instruktionsgemäß durchgeführt zu haben:

Ort und Datum: Unterschrift:

Dauer des Interviews: Minuten